

Digitales Brandenburg

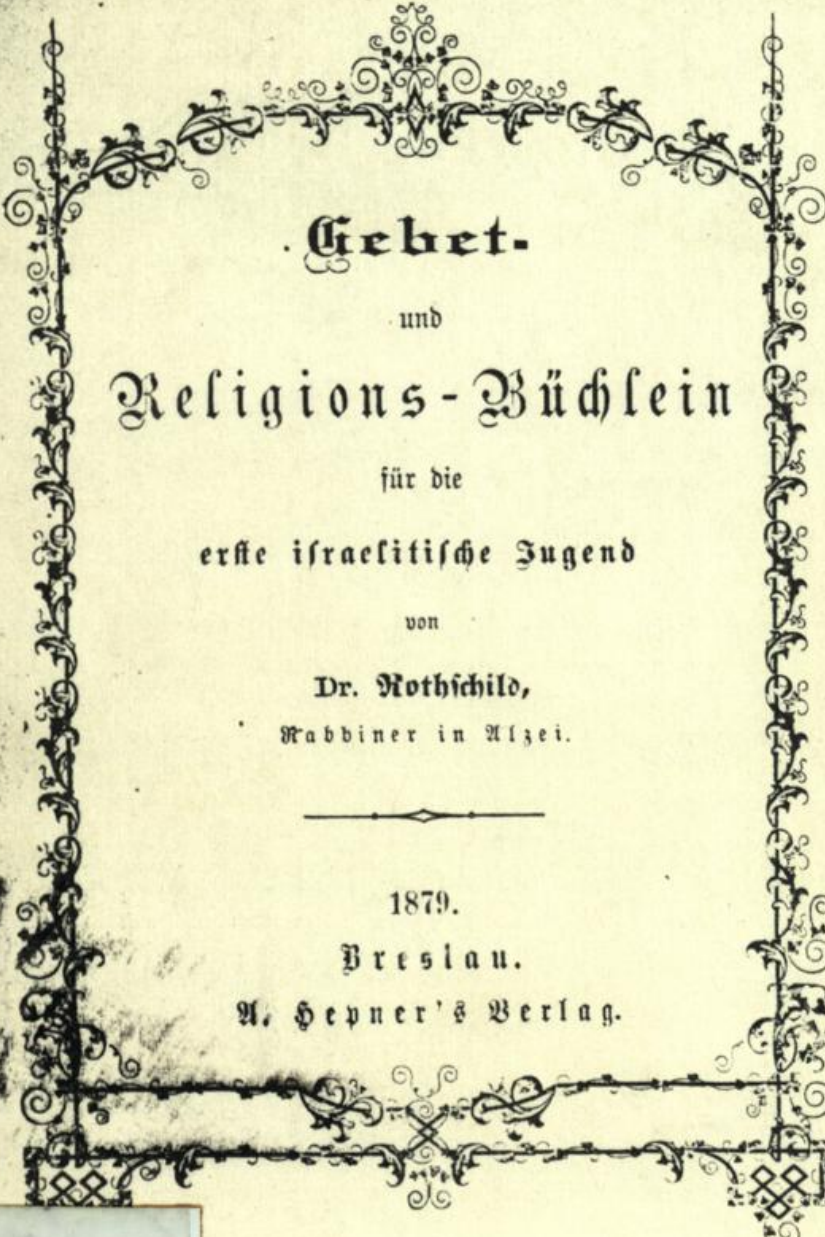
hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Gebet- und Religions-Büchlein für die erste israelitische Jugend

Rothschild

Breslau, 1879

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4927



Gebet.
und
Religions - Büchlein

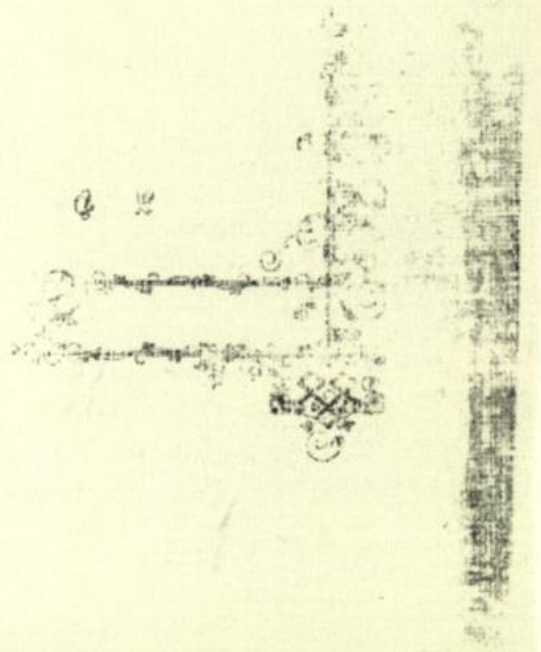
für die
erste israelitische Jugend

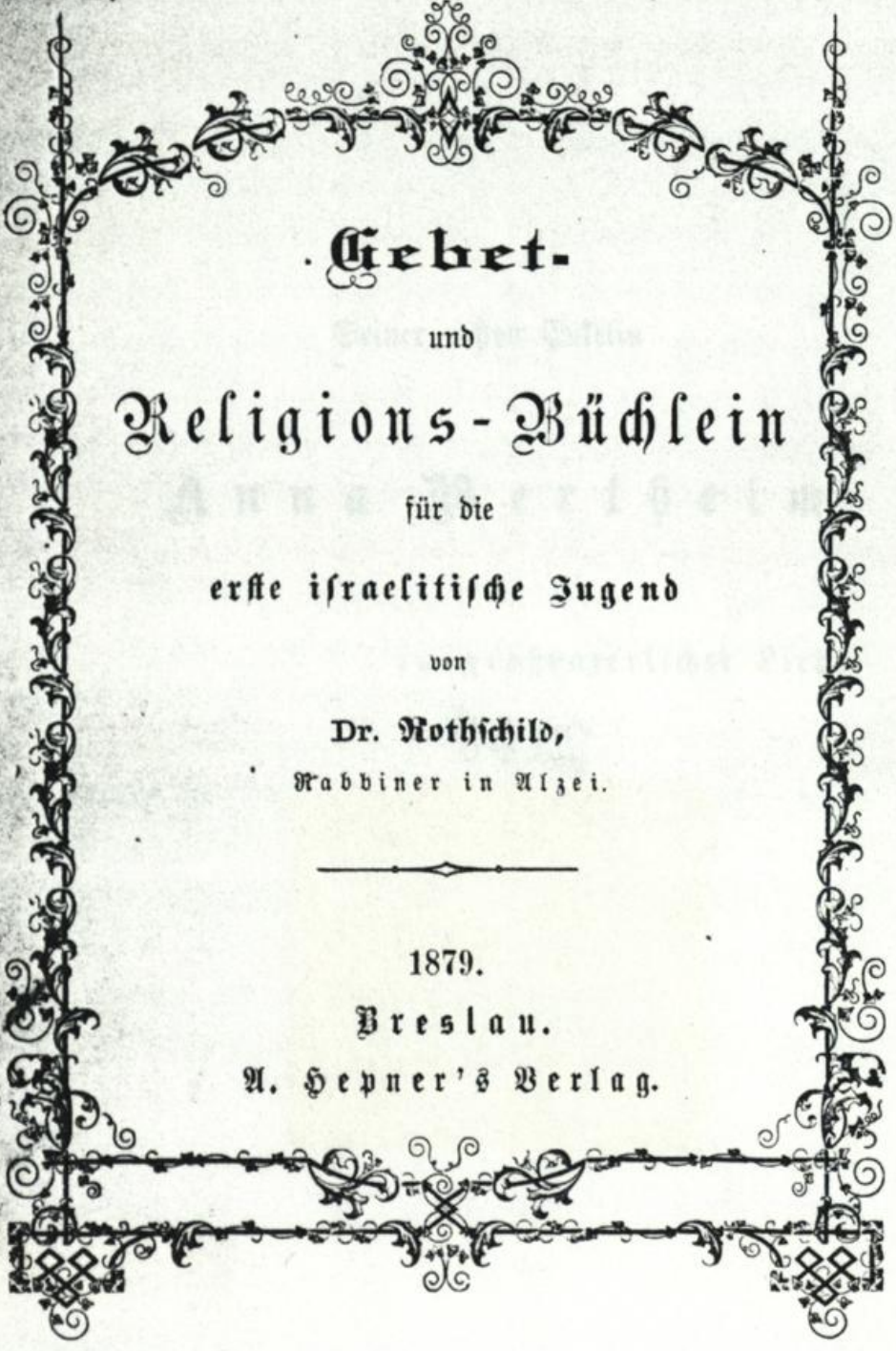
von
Dr. Rothschild,
Rabbiner in Alzei.

1879.

Breslau.
A. Hefner's Verlag.

97
035938





Gebet.
und
Religions - Büchlein
für die
erste israelitische Jugend

von
Dr. Rothschild,
Rabbiner in Alzei.

1879.
Breslau.
A. Hefner's Verlag.

2200



Universitäts-
bibliothek

Inventarnr.



02005515

Notizen

Seiner ersten Enkelin

Anna Bertheim

in großväterlicher Liebe

gewidmet.

Small faint text at the top center.

Middle line of faint text.

Second line of faint text below the middle.

Third line of faint text.

Fourth line of faint text.

Faint text on the right side of the page.

Small faint text at the bottom center.

Faint text at the bottom right corner.

V o r w o r t .

Dem israelitischen Publikum übergeben wir hier ein Gebet- und Religions-Büchlein für Kinder zu Andachtsübungen und religiösem Unterricht in Haus, Schule und Synagoge. Bei Abfassung dieses Büchleins hat der Verfasser sowohl die erste Kindheit im Auge gehabt, für welche Eltern und Erzieher die Erweckung religiöser Begriffe und Gefühle zu übernehmen haben, wie auch die heranwachsende Jugend, so lange sie zur Benutzung des rituellen Gebetbuchs und zur Theilnahme an dem cultuellen Gottesdien^e, wie dem entwickelten Religionsunterrichte nicht herangereift ist.

Das Bedürfniß für ein solches Büchlein ist vorhanden; der Wunsch, ein solches zu besitzen, ist von Eltern und Lehrern vielfach ausgedrückt worden.

Von vorhandenen Gebeten ist Einzelnes dankbar benutzt worden, oft nur zur Anregung, ohne immer das gegebene Wort sklavisch festzuhalten.

So möge denn diese fromme Gabe zum Ruhme Gottes und zum Heile der Menschen wirken!

Inhalt.

	Seite
I. Morgengebete	1
II. Abendgebete	14
III. Tischgebete	22
IV. Sabbath — Ruhetag	29
V. Rosch Hajchanah — Neujahr	34
VI. Jom Hakipurim — Versöhnungstag	37
VII. Pesach — Erlösungs- und Frühlingsfest	42
VIII. Scharuoth — Wochen- — oder Offenbarungsfest	54
IX. Sukkoth — Hütten- und Erntefest	64
X. Tischoh b'aw — der neunte Tag im Aw	70
VI. Chanukka — Weihfest	74
XII. Purim — Loosungsfest	80

Index

1	I. Introduction
11	II. General Principles
13	III. Methods
17	IV. Results - Summary
21	V. Discussion - Summary
27	VI. Conclusions - Summary
31	VII. Appendix - Summary
37	VIII. Bibliography - Summary
41	IX. Index - Summary
45	X. Tables - Summary
49	XI. Figures - Summary
53	XII. Glossary - Summary

Page 11 of 100

11

I.

Morgengebete.

1.

Gesund und froh bin ich erwacht,
Das hast Du, lieber Gott, gemacht,
Dafür, Vater, dank ich Dir;
Thu auch ferner Gutes mir!
Dich, Vater, will ich lieben,
Im Guten stets mich üben. Amen!

2.

Auch in dieser Nacht
Hast Du mich bewacht
Gott! ich will Dich lieben;
Denn ein süßer Schlaf
Meine Augen traf,
Und ich bin gesund geblieben. Amen!

3.

Lieber Gott, ich danke Dir,
Daß ich wieder wach nun bin,

Deine Güte reichte mir
Heute neue Kräfte hin.
Du gibst neuen Muth
Dem, der Gutes thut;
Halt mein Herz von Sünden rein,
Daß ich stets nur gut kann sein. Amen!

4.

In Gottes Namen fang ich an,
Was mir zu thun gebührt.
Mit Gott wird Alles wohlgethan
Und standhaft ausgeführt.
Was man in Gottes Namen thut
Mit heil'gem Sinn und festem Muth,
Das wird auch gut gelingen. Amen!

5.

Dank.

Da stehe ich vor Dir, Du allmächtiger Gott und all-
liebender Vater, ich, Dein schwaches Kind. Du hast Alles
geschaffen, den Himmel und die Erde, die Sonne, den
Mond und die Sterne, die Berge und Thäler, die Flüsse
und Meere, auch die Pflanzen, Thiere und Menschen. O
Gott, wie groß bist Du, und ich bin so klein! Auch
mich hast Du geschaffen, und durch Deine väterliche Liebe
werden wir alle erhalten. Ich sehe Dich nicht, lieber
Gott, Du aber siehst mich. Als ich schlief, hast Du mich

beschützt, dafür danke ich Dir mit kindlichem Herzen und bete zu Dir: Beschütze mich auch, so ich wache, daß kein Unheil mir widerfahre. Amen!

O lieber Gott, ich denk' an Dich,
Beschütze Du mich väterlich. Amen!

6.

Arbeitsamkeit.

Dein freundliches Tageslicht, o lieber Gott, hat mich wieder aus meinem süßen Schlummer geweckt. O wie hell scheint schon die Sonne! Alles ist bereits in Bewegung und Thätigkeit, Thiere und Menschen. Und ich erhebe mich jetzt erst von meinem Lager. Ich will vor Allem Dir danken, o Gott, für die Liebe, welche auch in vergangener Nacht Du mir bewiesen hast, und dann will auch ich mich an meine Arbeit begeben. Amen!

Von Dir, Gott, ward mir Kraft und Leben,
Du hast mir jetzt es neu gegeben.
Nütz' ich zur Arbeit Kraft und Zeit,
So wahrst Du mich vor Noth und Leid. Amen!

7.

Gehorsam.

Wie schön ist doch der Himmel, und wie herrlich hast Du, o Gott, die Erde eingerichtet! Alles verkündet da Deine Allmacht, Weisheit und Liebe. Du gibst allen Geschöpfen Leben, Speise und Trank und sorgst für alle väterlich. Alles verkündet Deinen Ruhm, Alles lobt Dich da-

für. Der Thautropfen dankt Dir für das Licht, womit Du ihn erfreust; die Vögel singen Dir Loblieder schon am frühen Morgen. Wie dürfte der Mensch da fehlen, den vor allen Geschöpfen Du ausgezeichnet hast!

Welchen Dank aber soll ich dafür Dir geben? Ein kindlich frommes Gebet zu Dir, aber auch Gehorsam gegen meine guten Eltern und Liebe zu meinen Geschwistern und allen Mitmenschen: dies ist der Dank, o Gott, den ich Dir bringe. Nimm ihn wohlgefällig an von mir — und erhalte Dein Kind auch ferner in Gnade, o guter Gott! Ich bitte Dich — und danke Dir dafür immerfort. Amen!

O guter Gott, erhöre mein Vallen,
Mein fromm Gebet mög' Dir gefallen. Amen!

8.

Eltern.

Du, himmlischer Vater aller Menschen, einen guten Vater und eine liebevolle Mutter hast Du mir gegeben und viele gute Verwandte. Erhalte sie, o guter Gott, in Deiner Liebe, und ich danke Dir, daß Du auch sie in dieser Nacht beschützt hast, wie mich. Sie lehren mich Deine Wege kennen, sie nähren und kleiden mich, sie leiten mich an, das Gute und Rechte zu thun, das Böse und Verkehrte zu meiden. Nie will ich meine guten Eltern betrüben. Dies habe ich mir vorgenommen und ihnen versprochen, diesem Vorsatz treu zu bleiben; ich verspreche es auch Dir, o lieber Gott. O hilf mir, daß ich es vollführe! Wenn aber dennoch in einem bösen Worte oder in einer verkehrten

That ich mich gegen meine lieben Eltern vergessen sollte, so will ich sie gleich bitten, daß sie mir noch einmal es vergeben. Auch Du, o lieber Gott, vergibst mir dann und hilfst mir fromm sein, daß ich nichts Böses mehr thue, worüber mein theurer Vater, meine geliebte Mutter oder irgend wer sich betrübe. Amen!

- a Elternlieb' ist ohne Schranken;
Kinder! ihr belohnt sie nie.
Danken aber müßt ihr, danken
Euren Eltern Sorg' und Müh',
Für so manche lange Nacht,
Die sie schon für euch durchwacht;
Müßt sie ganz von Herzen lieben,
Ihnen treu, gehorsam sein,
Nicht mit Absicht sie betrüben,
Widerspruch auch schnell bereu'n,
Müßt ihrer Leitung euch vertrau'n
Und ganz auf ihre Worte bau'n. Amen!
- b. Stets sollst du deine Eltern ehren!
Denn ihre Ehr' steht Gottes gleich;
Lang' wird dein Erdenglück dann währen,
Und so auch das im Himmelreich. Amen.
- c. Ihr, Eltern, habt bewacht mein Leben,
So viel des Guten mir gegeben,
O Euch vergeß ich ewig nicht,
Bis einst erlischt mein Lebenslicht. Amen!

Geschwisterliebe.

Auch liebevolle Geschwister hast Du mir gegeben, o guter Gott; ältere, die mich pflegen, die mich lehren und unterstützen — und in vielen Dingen Vater- und Mutterstelle bei mir vertreten, und jüngere, welche mit mir spielen. O ich will sie lieben, wie sie mich lieben; ich will friedlich mit ihnen verkehren und gemeinsam mit ihnen bestrebt sein, den Eltern Freude zu machen. Denn dies reicht ja mir und ihnen zum Heile. Amen!

Wenn Geschwister fromm und weise,
Nachsichtsvoll und liebevoll sind,
Wenn in ihrem kleinen Kreise
Jeder stets auf Frieden sinnt:
Dann ruht auf den Menschen allen
Gottes Blick mit Wohlgefallen. Amen!

Nächstenliebe.

Den Kreis meiner häuslichen Brüder und Schwestern hast Du, o lieber Gott, noch erweitert: die Welt ist mein Vaterhaus, und alle Menschen sind Brüder und Schwestern mir geworden. Wir alle sollen brüderlich uns lieben: so hast Du es geboten, o lieber Gott, und dafür Heil und Segen verheißen. Wie können sich Brüder feindlich hassen, und wie sollten Menschen einander nicht lieben, oder gar streiten und kriegen! Die Welt soll gleichsam Ein Haus und die Menschheit Eine Familie bilden, denn Du, o Gott,

bist unser aller Vater, und wir Menschen sind alle Deine Kinder. Amen!

- a. Wie gut ist es und schön, wenn Brüder einträchtig zusammen wohnen! (Psalm 135, 1.)
- b. Du sollst deinen Nebenmenschen lieben wie dich selbst.
(3 Moses 19, 18.)
- c. Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst.
(Dasselbst V. 34.)
- d. Du sollst ihn lieben, wie du willst, daß er dich liebe:
Was du nicht willst, daß man dir thu',
Füg' du auch keinem Andern zu.
(Rabbi Hillel im Talmud Sabbath 31, a.)
- e. Gott, Du gabst mir heute wieder
Gesundheit, Kraft, gestärkte Glieder;
Gott, Du hältst mir ja bereit
Alle Morgen Brod und Kleid.
Ich armes Kind, noch jung und klein,
Möcht' Dir dafür recht dankbar sein.
Gutes thun nach Deinem Bild,
Für Arme sein, wie Du, recht mild:
Solcher Dank Dir, Gott, gefällt,
Liebe ja die Welt erhält. Amen!
- f. Es winde sich der Liebe Band
Um jedes Volk der Erde;
Die Treue schütze jedes Land
Und wohn' an jedem Herde.

O Kinder, Menschen, brechet nicht,
Was Wort und Hand und Schwur verspricht, —
Hinweg mit Haß und Lüge! Amen!

11.

Schule.

Jetzt bin ich größer geworden. Dies verdanke ich Dir, o lieber Gott. Wie Du die Pflanzen heranwachsen lässest, guter Gott, so hast Du auch mich größer werden lassen. Nun gehe ich in die Schule und lerne. Die Pflanzen schmücken sich mit vielen schönen Blumen und Früchten; ich muß mich mit vielen schönen Kenntnissen und guten Thaten schmücken. O, wie freue ich mich auf die Schule! Da lerne ich lesen, schreiben und rechnen; ich höre da von Dir, o lieber Gott, und allen Deinen Wunder- und Liebesthaten erzählen: wie wunderbar Du die große, schöne Welt gemacht, wie liebevoll Du alle Deine Geschöpfe in ihr erhältst, die Pflanzen, Thiere und Menschen; Du kleidest, ernährst und versorgst sie alle. Ich lerne auch Deine Gebote kennen und erfüllen, höre, was Du verboten hast und ich nicht thun darf, und was Du geboten hast und ich thun soll, um von Dir, o Gott, und allen Menschen geliebt zu werden. O ich will recht fleißig sein, daß Du, o Gott, meine Lehrer, meine Eltern und alle Menschen mich gern haben! Amen!

Meine Lehrer soll ich lieben:

So hat Gott es vorgeschrieben;

Alles thun auch gern und still,
Was der Lehrer haben will,
Und durch meine guten Sitten
Bin ich dann stets wohlgelitten.
Darum sei mein ernstes Streben:
Nach des Lehrers Willen leben.
Wenn ich so dann Vieles lern',
Hast Du, lieber Gott, mich gern. Amen!

12.

Mitleid.

Gestern Abend war Alles dunkel um mich, und ich war müde. Jetzt hat die Sonne Alles wieder erhellt, und meine Müdigkeit ist geschwunden. Ein ruhiger Schlaf hat mich erquickt, und böse Träume haben mich nicht erschreckt. Denn Du, o Gott, schütztest mich, weil keine Sünden mich drückten,[†] und Gewissensqualen mich nicht ängstigten. Kein Mensch ist zwar ohne Sünde, Niemand, o Gott, ganz ohne Schuld. Aber worin ich gefehlt, das habe ich bereut und aufrichtig Besserung gelobt. Da vergabst Du mir, allbarmherziger Vater, und ruhig schlief ich ein. Dafür danke ich Dir nun, o allgütiger Gott, am frühen Morgen; Du hast mich ruhig und sicher schlafen, gesund und froh wieder erwachen lassen. Dir kann ich zwar nichts geben, Deine Allmacht besitzt Alles; was ich habe, kommt von Deinem Reichthum und ist durch Deine Gnade mir geworden. Aber mit mir sind auch andere Menschen erwacht. Vielleicht wurden diese auf ihrem La-

ger von Noth und Sorgen gequält, ließen Schmerz und Leid sie nicht ruhig schlafen, oder vielleicht drückten Krankheit und Elend sie nieder, und entbehren sie in ihrer Ar-
muth jetzt des Nöthigsten, um sich zu stärken. Du, o guter Gott, hast in Deiner großen Liebe und Barmherzigkeit an mir Gutes gethan, laß mich auch nach meiner Kraft Anderen geben und von Deinem Segen Anderen Liebe erweisen. Wer Andere erfreut, erfreut auch Dich, o Gott. Hilf mir darum, o Gott, fromm sein und stets eine solche Gesinnung bewahren. Amen!

Wer da sah', die Armen leiden,
Hungrige nicht machte satt,
Nackte auch nicht würde kleiden,
Da er doch in Fülle hat:
O der übt nicht seine Pflicht,
Liebt, Gott, Dich und Menschen nicht. Amen!

13.

Erinnerung an Gott.

Meine erste Pflicht, o Gott, ist an Dich zu denken. Du warst es, der in wehrloser Nacht mich beschützt hat, Du bist es, der gestärkt an allen Gliedern mich wieder erweckt hat. Ich will mich nicht stärken durch Speise und Trank, keine Thätigkeit will ich beginnen und keine Arbeit unternehmen, bevor ich Dir, o Gott, gedankt, zu Dir, o himmlischer Vater, gebetet habe. Der Vogel in der Luft singt Dir frohe Lieder, der Wurm im Staube dankt Dir

Entstehung und Erhaltung; wie sollte der denkende Mensch nicht begreifen, daß auch er Dir Alles verdankt? Als ich schlief, konnte ich mich nicht schützen; da hast Du, o lieber Gott, über mich gewacht. Sei Du auch jetzt am Tage mein Schutz und Beistand. Wie Du mich in der Nacht vor Gefahren beschützt hast, so beschütze mich auch jetzt am Tage vor eigener Sündenlust und vor böser Gesellschaft, die mich zur Sünde verführen will. Auf Deine Stimme will ich hören, o lieber Gott, und das Wort meiner guten Eltern und braven Lehrer will ich befolgen. So gefalle ich Dir, o Gott, und allen guten Menschen. Dazu hilf mir, o Vater im Himmel, heute und alle Zeit. Amen!

Unverlezt sind meine Glieder,
Dafür sing' ich from 2 Lieder,
Dir zu danken.
Nie zu wanken
Auf der Tugend Bahn,
Sei mein Streben
Stets im Leben,
So lang' ich athmen kann. Amen!

14.

Pflicht des Gebets.

Mein erster Gedanke ist beim Erwachen am frühen Morgen auf Dich gerichtet, o lieber Gott; mein erstes Geschäft an jedem Tag ist, zu Dir zu beten. Mit Dir beginne ich mein Tagewerk an jedem Morgen, mit Dir beschließe ich es an jedem Abend. So hoffe ich, wird es ge-

lingen. Denn alle unsere Werke gelingen nur durch Dich, Deine Lehre muß dabei uns leiten, Deine Hand uns segnen. So viele Wohlthaten, welche Du mir und Allen an jedem Morgen und Tage erweistest, sind mir Zeugniß Deiner übergroßen Liebe. O bewahre mir Deine Gnade und Liebe, allgütiger Gott! Denn Du bist mein himmlischer Vater, ich Dein schwaches Kind. Deine Hand, o Vater, erfasse ich, an Deiner Hand leite mich, verlaß mich nicht, o Gott, mein Vater, ewig nicht. Amen!

Wenn ich früh vor Gott hintrete,
Morgens, Vater, zu Dir bete,
O dann freut sich stets mein Herz.
Mir ist dann der Tag so heiter,
Mir wird auch das Herz stets weiter,
Von mir fliehet jeder Schmerz. Amen!

15.

Allgemeinen Inhalts.

Zu Dir, o Vater der Gnade und Liebe, richte ich meinen Blick gleich beim Erwachen meiner Seele am frühen Morgen. Dir gebührt Dank, o Gott für den Schutz, den Du Deinem Kinde hast angeeignet lassen in wehrloser Nacht, da, unbewacht und von Gefahren umgeben, ich allein ihnen nicht hätte wehren können. Ich flehte zu Dir, als ich mich niederlegte, und Du hast mein Gebet erhört. Dies erfüllt mit Dank mein Herz und mit Zuversicht meine Seele, daß Du mein Leben auch ferner schützen und Deine Huld Du mir bewahren werdest. Hilf mir fromm sein und mein

Tagerwerk zu Deinem Lob und Wohlgefallen, zu meinem und der Menschen Heil und Segen stets vollenden. [Auch für das Leben meiner Eltern und Geschwister danke ich, daß Du, Allgütiger, es erhalten hast und flehe mit kindlich frommem Herzen für ihr ferneres langes Leben.] Meinen Geist beuge, o himmlischer Vater, zum willigen Gehorsam gegen Deine Lehre und zum treuen Leben nach dem Willen meiner Eltern, Lehrer und aller älteren und weiseren Menschen, welche zum Guten mich führen und zum Heile mich leiten. Wie am Abende ich Dir meine Seele empfehle, so weihe ich Dir am Tage mein Herz und Leben, daß in und außer dem Hause, jetzt und alle Tage meines Daseins ich Alles nur in Deinem Namen unternehme. Es wird alsdann gelingen. Dadurch komme ich zu Glück und Segen nun und in zukünftigen Tagen. Amen!

16.

Bekennniß-Gebet.

Höre Israel! der ewige Gott ist unser Gott, der ewige Gott ist einzig.

Du sollst den Ewigen, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft. Amen!

II.

Abend-Gebete.

1.

Für diesen Tag auch dank' ich Dir,
Mein lieber Gott mit Freuden,
Denn viel des Guten gabst Du mir
Und schütztest mich vor Leiden.
Wenn nun nach dieser langen Nacht
Am frühen Morgen ich erwacht:
Dann singe ich Dir wieder
Voll Freude neue Lieder.
Nun woll' mir Deine Gnad' zulenten,
Woll', Gott, mir gute Ruhe schenken. Amen!

2.

Fern von Kummer
Find' ich Schlummer;
Keine Schrecken
Mich erwecken,
Wenn ich zu Dir erst bete:
Ich bitte Dich:
Beschütze mich,
O Vater, in dieser Nacht;

Laß unverletzt
Mich schlafen jetzt,
Bis wieder mein Aug' erwacht.
Amen!

3.

Schutz.

Wieder ist es Nacht geworden. Die Sonne ist untergegangen, und es ist jetzt dunkel. Wer wird mich schützen, wenn Gefahren mich umgeben? Ich schlafe und kann nicht um Hilfe rufen, wenn Gefahr mir naht, und bin auch zu schwach, um ihr zu wehren. Du aber, o Gott, schläfst und schlummerst nicht; Du bist auch stark genug, mir zu helfen. Bist Du, mein Gott, bei mir, so fürchte ich nichts. Amen!

Wenn die Kinder schlafen ein,
Wachen auf die Sterne,
Und es steigen Englein
Nieder aus der Ferne,
Halten auch die ganze Nacht
Bei den frommen Kindern Wacht. Amen!

4.

Gute Vorsätze.

Im Gedanken an Dich, o Gott, lege ich mich nieder, unter Deinem Schutze bin ich gesichert in dunkler Nacht, mir geschieht nichts Böses. Aber, o Gott, Du wendest Deinen Schutz nur den guten und frommen Kindern zu. Darum sei es mein Vorsatz und Streben, in Allem nach

Deinem Willen zu leben, Gutes zu thun und Böses zu meiden. Deine Engel, o allgütiger Gott, werden mich dann schützen und zum frohen Leben werde ich durch Deine Gnade und Liebe wieder erwachen, der guten Vorsätze voll für das neue Tagewerk, welches Du segnen mögest. Amen!

- a. Ich schlafe sanft in dieser Nacht,
Dein Auge, Gott, mich ja bewacht. Amen!
- b. O welch ein unschätzbares Gut
Ist, Gott, ein gut Gewissen!
Wenn ich dies hab', dann hab ich Muth,
So And're zagen müssen.
Es zittert meine Seel' dann nicht,
Mich schreckt nicht Tod und nicht Gericht, —
Ich hab', Gott, Dich zum Freunde. Amen!
- c. Ein reines Herz gib mir, o Gott,
Das stets sich hält an Dein Gebot.
Denn fester Sinn, ein frei Gewissen —
Sie sind das beste Ruhelassen.
So hab ich stets auch frohen Muth,
Ich schlafe, Gott, dann immer gut. Amen!

5.

Vergänglichkeit.

Schon wieder ist ein Tag vorüber. An jedem Tage meines Lebens aber muß ich mich fragen: Was habe ich vollbracht, was erreicht? Dies sind nicht Fragen, welche erst am Ende des Lebens ich mir vorzulegen habe, sondern ich muß jeden Tag meines Lebens als dessen mögliches Ende

betrachten. Denn Nichts läßt sich mit Einemmale, sondern Alles nur allmählich vollenden und erreichen. Mit jedem Tage muß ich daher dem Ziele meines Lebens näher zu kommen suchen. Nicht bloß im Wissen, auch in Tugenden muß ich vollkommener, wie an Kenntnissen, so auch an guten Sitten muß ich reicher werden. Dies ist mein Streben, dazu hilf mir, o Gott! Was ich versäumt und verfehlt habe, verzeih; wenn gute Lehren ich nicht befolgt habe, bösen Eingebungen oder Beispielen ich gefolgt bin, Unrecht und Sünde ich verübt habe, vergib es mir, barmherziger Gott! Sünden sollen keine Scheidewand mehr bilden zwischen Dir und mir; o himmlischer Vater, wende darum Dein Antlitz mir wieder zu und sei mir gnädig; Amen!

a. Hab' ich den Tag verlebt in guten Werken,
Durch Deine Gnad' wird süßer Schlaf mich stärken.
Amen!

b. Auch diesen Tag hab' ich verbracht;
Wie doch die Tage fliegen!
Und jetzt ist wieder stille Nacht,
Sie wird in Schlaf mich wiegen.
Es leuchtet nicht der Sonne Licht,
Es strahlt der Sterne Schein.
Wer nur gethan hat seine Pflicht,
Dem, Vater, schenkest Du
Verdiente, süße Ruh'; —
Laß mich auch schlafen ein! Amen!

6.

Neue.

Wieder habe ich einen Tag verlebt, o lieber Gott! dafür will ich Dir danken, ehe ich mich zur Ruhe lege, und mich fragen, ob und wie ich ihn genützt habe: ob ich weiser und besser geworden bin, ob mein Wissen und meine Erfahrungen sich gemehrt haben, und ob der Schatz meiner Tugenden zugenommen hat. Wie freue ich mich, daß ich im Kreise meiner Eltern und Verwandten lebe und lerne! Erhalte sie mir, o guter Gott, daß ich noch lange ihre Liebe und Wohlthaten genieße und auf ihren Rath, auf ihre Hand und Leitung mich stützen kann. Ich bin noch so jung an Jahren und so schwach an Kraft, da ist es schwer, stets das Rechte zu wählen, das Gute zu thun und das Böse zu meiden; da ist es leicht, vom rechten Weg abzuweichen, durch eignen Fehltritt oder durch bösen Rath. O Gott, lehre mich darum die rechten Wege finden und sie gehen! Mit einem solchen Bewußtsein, des bin ich sicher, schlafe ich ruhig, lebe ich glücklich. Amen!

7.

Gewissen.

Welche Wohlthat, o Gott, ist der Schlaf für einen müden Leib. Nicht dem Trägen hast Du diese Wohlthat gegeben; er wälzt sich ruhelos auf dem Bager umher und sucht den Schlaf vergebens, da er ihn nicht findet. Nach vollendeter Tagesarbeit aber, o Gott, und nach streng geübter Pflicht lässest Du mich einen stärkenden und ruhigen

Schlaf genießen. Da schlafe ich ein im Bewußtsein, meine Pflicht gethan zu haben, und mit dem Vorsatze, neue Kraft zu gewinnen für neue Tagesarbeit und fernere Pflichterfüllung. Zu einem ruhigen Schlafe gehört ein ruhiges Herz und ein freies Gewissen. O Herr, wie leicht aber kann das schwache Kind zu Schuld und Sünde kommen! Mein Verstand sagt mir noch nicht das Rechte, und oft verführt auch falsche Lust oder böser Umgang zu Fehl und Unrecht. Da höre ich nicht auf der Eltern Wort, auf der Lehrer Mahnung und falle ab von Deinem Gebote, o Gott. O verzeih mir doch, wenn ich gefehlt, allbarmherziger Vater, und gib mir die Unschuld meines Herzens, die Ruhe meines Gewissens wieder. Laß böse Träume mich nicht schrecken, sündhafte Gedanken mich nicht aufregen, sei Du in Deiner großen Gnade mir Hort und Zuflucht. Wie Du neue Kraft gibst meinen ermüdeten Gliedern, so gib auch neuen Muth meinem beunruhigten Herzen; wie Du den Leib stärkst zu Fleiß und Ausdauer bei der Arbeit, so stärke auch den Sinn zu kräftigem Widerstand gegen Sünde und Versuchung. Amen!

Auch dieser Tag ist nun nicht mehr,
Er ist vorbei gezogen.
Der muntern Vögel schönes Heer
Ist nun zum Schlaf geflogen.
Auch ich möcht' nun mich schlafen legen
Zur stillen, ungestörten Ruh',
Dazu, o Gott, schenk' Deinen Segen,
Wenn ich, Dein Kind, nichts Böses thu'. Amen!

Besserung,

Da stehe ich wieder am Abend eines Tages. Der Tag gleicht dem Leben, die Nacht dem Tode. Wie am andern Morgen ich durch Deine Gnade, o Gott, wieder erwache, so werde ich auch im Tode durch Deine Gnade wieder zum neuen Leben erweckt. Dann muß ich vor Dir, o Gott, Rechenschaft ablegen über mein Leben; ich werde gefragt, ob das Böse ich gemieden, ob das Gute ich gethan habe. Denn Du, o Gott, legest dem Menschen das Leben und den Tod vor und sprichst zu ihm: Nun thu' das Gute und wähle das Leben. Habe ich das Gute gewählt in diesem Leben, so finde ich auch bei Dir, o Gott, im Jenseits das ewige Leben. O wie schnell könnte ein unerwarteter Tod mich ereilen! Nicht daß ich mich fürchte, aber da hätte ich Rede zu stehen über die Handlungen meines Lebens, über die Gesinnungen meines Herzens, ob ich in der Furcht Gottes gelebt, im Gehorsam gegen meine Eltern und Lehrer und in der Liebe aller meiner Mitmenschen; ob ich Niemand gehaßt, Niemand beleidigt, Niemanden Unrecht gethan, gegen Alle aber Gutes, die solches zu thun von mir gefordert haben. Wenn ich daher nun gefehlt und gesündigt hätte, o Gott, so spreche ich aufrichtigen Herzens, die Hand auf die reuevolle Brust legend: ich habe gesündigt und gefehlt, o vergib, verzeih mir, allbarmherziger Vater! Und Du wirfst mir verzeihen und mir Kraft geben

zu einem neuen, bessern Leben, daß ich stets vor Dir stehe
mit reinen Händen, mit schuldlosem Herzen. Amen!

Sollt' ich Deine Huld verscherzen?

Ein Leben führen voller Schmerzen?

Nein, o Gott, ich leb' in Dir;

Nie fehlt Deine Gnad' dann mir. Amen!

9.

Gottvertrauen.

Ehe ich mich niederlege, mein guter Gott, will ich zu
Dir beten, denn Du warst meine Stütze und Hülfe am
Tage, Du wirst mir auch Schutz und Beistand sein in der
Nacht. Du baust den schwachen Vögeln ihr Nest und Ob-
dach und umgibst es mit Schutz und Wehr; o warum soll-
test Du Dein schwaches Menschenkind schutz- und wehrlos
lassen in seinem Haus und Lager? Deine Vatergüte, o
Gott, und Deine waltende Allmacht erfüllt mich mit festem
Vertrauen und nie wankender Zuversicht. Du bist mir
Hoffnung, daß ich ruhig schlafen und froh wieder erwachen
werde. Ich werde fortleben im Kreise meiner guten El-
tern und lieben Geschwister — Dir, o Gott, zum Wohl-
gefallen, den Menschen zur Freude und mir zum Heile.
Amen!

In Gottes Namen leg' ich mich nieder,

Gesund und froh erwach' ich wieder;

Ich schließe fest die Augen zu

Und schlafe ein zur guten Ruh'. Amen!

10.

Bekennniß.

Höre Israel! der ewige Gott ist unser Gott, der ewige Gott ist einzig.

Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft. Amen!

III.

Tisch-Gebete.

A. Vor der Mahlzeit.

1.

Lieber Gott, ich danke Dir
Für Alles, was Du reichst mir. Amen!

2.

Was ich, o Vater, brauch' im Leben,
Wird Deine gute Hand mir geben;
Dafür sei Dir Preis und Dank. Amen!

3.

Herr, durch Deine Gnade leben wir, durch Deine Güte
werden wir gespeist. Dein Segen möge Gedeihen geben
unsrer Speise und unserm Trank. Amen!

B. Nach der Mahlzeit.

1.

Lieber Gott, ich sag' Dir Dank,
Daß Du gabst mir Speis' und Trank. Amen!

2.

Durch Dich, o Gott, wird Alles satt,
Alles, was da Leben hat,
Ich dank' dafür von Herzen Dir,
Täglich gibst Du Speise mir. Amen!

3.

Durch mein ganzes Leben
Wirfst Du, o Gott, mir geben
Speis' und Trank nebst Brod und Kleid. —
Eltern mir es gaben,
Die von Dir es haben; —
Deine Hand hält es bereit.
Vater, Mutter, Du, o Gott,
Ihr ja gabt mir Kleid und Brod.
Euch will ich stets lieben,
Nie kränken und betrüben. Amen!

4.

Wenn, o Gott, zu Dir
Meine Augen schau'n,

Füllt die Seel' sich mir
Mit kindlichem Vertrau'n.
Du gibst mir Brod
Zur Zeit der Noth,
D'rum dank' ich Dir,
Mein lieber Gott. Amen!

5.

Du hilfst in diesem Leben
Zu jeder Zeit der Noth,
Du wirfst mir immer geben
Gewiß mein täglich Brod.
Auch jetzt hat Deine Gabe
Mich satt und froh gemacht.
Dafür, o Vater, habe
Ich Dir nun Dank gebracht. Amen!

6.

Was da lebt und sich bewegt
In Lüften und auf Erden,
Gaben, von Dir vorgelegt,
Davon gespeist sie werden.
Auch ich hab', Vater, eben,
Was Deine Hand gegeben,
Was Deiner Güt' entsprossen,
Mit Dank an Dich genossen. Amen!

7.

Für Speis' und Trank
Soll sich im Dank
Mein Herz zu Dir erheben.
Du bist bereit
Zu jeder Zeit
Uns Nahrung gern zu geben.
Du bist, o Vater, mir so gut,
Du gibst mir immer frohen Muth,
Du stärkst uns im Vertrauen,
So oft wir zu Dir schauen. Amen!

8.

Durch Deine Gnade, o Gott, bin ich nun wieder gespeist und gesättigt worden; dafür danke ich Dir, o allgütiger Vater im Himmel. Auch meinen guten Eltern, welche von Deiner Hand empfangen haben, womit sie mich speisen und kleiden, danke ich solche Liebe und Wohlthat ewiglich. Nie will ich sie kränken und betrüben, stets sie lieben und ihren Befehlen und Weisungen sofort gehorchen, vertrauend und wissend, daß sie es gut mit mir meinen. Darum ist mein fester Vorsatz, daß, wie jetzt durch willigen Gehorsam, so später durch aufopfernde That ich ihre Liebe in Wirklichkeit vergelte. Dazu hilf mir o Gott, Du Allernährer und Allerbarmer. Amen!

9.

Du, o lieber Gott, öffnest Deine milde und reiche Hand und sättigst Alles, was da lebt, mit Wohlthun und Gnade. Du sorgst für die kleinen Vögel in der Luft und speisest die jungen Löwen und Raben in Wald und Flur, wenn vor Hunger sie zu Dir schreien; nicht der Wurm in der Erde bleibt unversorgt, nicht die Blume auf dem Felde ungeschmückt. Auch mich hat Deine Gnade, o Gott, jetzt wieder gesättigt, mit Speise und Trank, mit Brod und Kleid und mit Allem, was nöthig ist, versorgt. Dies erfüllt mich mit Vertrauen, o Gott, daß in Noth ich nie zu verzweifeln habe. Du, o himmlischer Vater und allmächtiger Retter, bist den Bedrängten stets nahe mit Deiner Hülfe. Wo die Noth am höchsten, ist Gottes Hülfe am nächsten. Danket dem Herrn, denn Er ist gütig, ewig währt Seine Liebe. Amen!

10.

Aller Augen harren auf Dich, o Gott, Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Alle warten auf Dich, daß Du sie nährst. Wie viele Gäste, o himmlischer Vater, hast Du täglich an Deiner Tafel! Die Vögel der Lüfte, die Fische des Wassers, die Thiere des Waldes; auch alle Menschen werden durch Deine Gnade genährt und erhalten. O wie reich bist Du an Gaben, allgütiger Gott, und wie reich an Gnade und Liebe für uns, allgütiger Vater! Was können wir Dir geben? Du bedarfst unser nicht; wir empfan-

gen Alles durch Deine Güte und Barmherzigkeit. Nur Dank können wir Dir bringen, ein frommes und demuthsvolles Herz, einen ergebenen und gehorsamen Sinn. Diesen Dank, o Gott, bringe ich Dir, Herz und Sinn weihe ich Dir. Laß Deine Gnade und Deinen Segen mit uns sein, so werden wir an Nichts Mangel haben. Amen!

11.

Du gabst mir wieder Speise und Trank, o Gott, durch Deine Liebe werde ich gekleidet und genährt. Deine Gnade wird nicht müde im Wohlthun alle Tage und Zeit. O wie traurig ist es, so Jemand entbehrt und leidet, so ihn hungert oder friert. Deine Liebe ist Mahnung und Vorbild für uns, Dir es gleich zu thun, und so wir Ueberfluß haben, Armen und Dürftigen davon zu reichen, oder auch, so wir nur zu unserm Bedarf haben, ihnen mitzutheilen. Du lässest ja die Frucht wachsen für Menschen und Thiere und spendest Deine Gaben für Arme und Reiche. Darum will ich nie der Armen vergessen, die gar Nichts oder doch weniger haben, als ich, und täglich will ich Dir danken, daß Du mir gabst für sie und mich. In diesem Gedanken, o Herr, stärke mich, und Deine Gnade erhalte mich. Amen!

12.

Gelobt seiest Du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der Du alle Welt mit Deiner Güte speisest, in Huld und

Gnade sie erhältst und in reichem Erbarmen Jedem seinen Unterhalt gibst; — ewig währt Deine Güte. Um Deiner großen Allgüte willen hat es uns noch nie an Speise gemangelt, und um Deines heiligen Namens willen mögest Du es uns nie daran fehlen lassen. Gott! Du speisest und erhältst Deine Geschöpfe und thust Allen wohl in Ewigkeit. Amen!

13.

Wir danken Dir, o Gott, für die Speise, welche Du uns gegeben hast; wir hoffen auf Deine Gnade jetzt und alle Zeit. O Gott, laß uns nicht fallen in die Hände der schwachen Sterblichen und mache uns ihrer Gaben nicht bedürftig, sondern speise uns aus Deiner Hand, der offenen, der vollen und der reichen. Bewahre uns, o allgütiger Vater, vor solcher Beschämung, denn hart ist es, Gaben anzunehmen aus der Hand der schwachen Sterblichen, die selbst alle Deiner Gaben bedürftig sind und harren. Gib uns Deinen Segen im Hause und Leben, uns und allen Menschenkindern. Segne meine Eltern und Geschwister, o Gott, mit dem Segen Deiner Frommen jetzt und alle Zeit. Amen!

14.

„Die Gott fürchten, denen mangelt Nichts, die Ihn suchen und in Seinen Wegen wandeln, sie verarmen nicht und hungern nicht.“ O Gott! laß Noth und Entbehrung schwinden von der Erde und gib uns unser tägliches Brod

in Freude und nicht in Traurigkeit, in Ehre und nicht in Schande. Hilf den Gesunkenen, richte auf die Gebeugten, sei nahe Allen, die zu Dir rufen, die in Ernst und Wahrheit zu Dir beten. Denn Du verlässest die Frommen nicht, und ihre Kinder suchen nie nach Brod. Amen!

IV.

Sabbath — Ruhetag.

1.

Heut' o Vater, ladeſt Du
Uns zu einer süßen Ruh'.
O wie groß ist meine Freude:
Es ist wieder Sabbath heute. Amen!

2.

Heut' ſchenkſt, Vater, Du dem Müden
Wieder süße Ruh' und Frieden.
Ruhend von der Arbeit — ſchwer
Wend' dich, Menſch, zu Gottes Lehr'.
Freud' ſenkt Gott in unſ're Herzen,
Mindert Kummer, lindert Schmerzen,
Troſt auch ſpendend unſrer Seele;
Gottvertrauen uns nie fehle! — Amen!

3.

Heute fühl' ich Freud' und Wonne,
Singe fromme Lieder,
Denn es strahlt die Sabbath-Sonne
Heilig auf uns nieder.
Auf zu Dir will ich mich schwingen,
Lob und Dank will ich Dir bringen
Mit kindlich reinem Herzen.
Deine Güt' will ich erkennen,
Preisend Deinen Namen nennen
In Freud' und auch in Schmerzen. Amen!

4.

Der heil'ge Tag erfreuet mich,
Er ist ein Tag der Ruhe,
Boll Zuversicht, Gott, flehe ich,
Wenn ich nichts Böses thue.
Aber wenn ich böse bin,
Wird mir Gebet zur Last.
Wenn mir kam gar in den Sinn,
Was Du verboten hast,
Dann, o Gott, mißfall' ich Dir,
Oder Du gar zürnest mir.
D'rum, o hör', ich bitte Dich:
Schütze doch vor Sünde mich;
Laß, wie heute, gut und rein,
Immer meine Seele sein, Amen!

5.

Seht, es kommt
Der schöne Sabbath wieder,
Wir legen da
All' unsre Arbeit nieder.
Auf zum Orte,
Wo die Worte
Des Gebets erschallen,
Wollen wir,
Gott, mit Dir
Freudig jetzt hinwallen!
Ich will singen,
Dank Dir bringen
Heut' mit meinem Munde;
Knieend nieder,
Singen Lieder
Jetzt in heil'ger Stunde. Amen!

6.

Seine Arbeit.

Du, o lieber Gott, hast uns diesen Sabbath gegeben. Der siebente Tag der Woche soll ein Ruhetag sein, dem Herrn, unserm Gotte, zu Ehren. Ich freue mich dessen sehr für mich und alle Menschen, welche die ganze Woche gearbeitet und sich abgemüht haben. O welche Wohlthat ist es, Einen Tag in der Woche vollständig der Ruhe genießen zu können für Leib und Seele, um wieder Kraft zu

gewinnen für neue Arbeit. Auch Vater und Mutter hatten die ganze Woche viele Arbeit. Heute ruhen auch Geschäfts- und Handwerksleute, ebenso Dienstboten und sogar Thiere. Denn Du, o Gott, sorgst für alle Deine Geschöpfe. O, Sorge auch für mich, Du lieber Gott; ich flehe in Demuth dafür Dich an. Ich gedenke auch in Gehorsam Deines heiligen Ruhetages. O erhöre das inbrünstige Flehen Deines Kindes. Amen!

7.

Geistige Erhebung.

Heute ist wieder der heilige Ruhetag, o lieber Gott, an dem Du den Menschen geboten hast, sich aller weltlichen Arbeit zu enthalten. Unsere Arbeit ist da eine ganz andere. Wir gehen in das Gotteshaus und hören die heiligen Lieder singen und das göttliche Bibelwort lesen und erklären. Da wird es uns deutlich, wie oft wir uns gegen Deine heiligen Gesetze verfehlen und die frommen Ermahnungen der Propheten unbeachtet lassen. Wir beten da zu Dir um Vergebung, und Du, o guter Gott, verzeihst uns gern in Deiner großen Barmherzigkeit. Wir fassen bessere Vorsätze für die neue Woche zu einem neuen, heiligen Leben vor Dir. Dies stärkt uns an Leib und Seele. Die Arbeiten der neuen Woche gelingen besser, und unsere irdischen Werke sind von Deinem himmlischen Segen gekrönt. O Gott, wende uns Dein gnädiges Antlitz zu, laß alle unsere frommen Werke und redlichen Unternehmungen gelingen und von Deinem ewigen Segen begleitet sein. Amen!

Sittliche Heiligung.

Der heilige Sabbath ist wieder erschienen. Wie feierlich und heilig ist es in unserm Hause, wie schön ist der Lichterglanz am heiligen Sabbathabend, wie feierlich tönen die Gesänge und Gebete, wie heilig ist die Stimmung in unsrer Seele! Es ist, wie wenn vor allem Bösen wir an diesem Tage einen vermehrten und größern Abscheu empfinden, — wir sind da zum Guten und Wohlthun geneigter. Wir fühlen uns zu Dir erhoben, o Gott, wir fühlen uns Dir näher. O sei und bleibe uns wie heute, stets nahe mit Deinem gnädigen und beseligenden Geiste! Nicht zum Müßiggehen ist dieser Tag bestimmt, es ist eine heilige, und keine weltliche Ruhe für diesen Tag geboten; es ist ein Ruhetag, dem Herrn geweiht. Da lesen wir fromme Bücher, die unsern Geist erheben und unser Herz veredeln. Es stärken sich in uns die Vorsätze zur Uebung frommer Werke durch Wohlthätigkeit gegen Arme, durch Hülfe bei Kranken, durch Trost bei Trauernden und durch Beweise der Liebe und Freundschaft gegen Verwandte, Freunde und alle unsere Nebenmenschen. Dies ist Nachahmung Deines heiligen Vorbildes, o himmlischer Vater, dies ist ein Leben, wie es Dir gefällt — heute und alle Zeit meines Lebens. Amen!

V.

Fasten-Hafchanah — Neujahr.

1.

Ein gutes Herz bring ich Dir dar
Am ersten Tag im neuen Jahr. Amen!

2.

Dir, o Gott, sei Preis und Dank,
Daß Du uns gesund erhalten.
Möge über uns noch lang
Deine Guld und Gnade walten.
Dieses Jahr, versprech' ich heut',
Sei mein Leben Dir zur Freud'. Amen!

3.

Ein neues Jahr fängt wieder an.
O daß ich Dir noch danken kann
Für Alles, was an Kraft und Leben
Bis jetzt, o Gott, Du hast gegeben:
Dies ist's, was mich zum Beten treibt
Und stets mir in Erinnerung bleibt.
Möcht' Deine Hand mich ferner leiten,
Dann werd' ich nie vom Rechten gleiten,

Den Tugendpfad verlaß' ich nicht,
Versäume nie Gesetz und Pflicht.
Erhalt' uns ferner noch das Leben —
Und Allen, die uns lieb, daneben.
O gib uns ferner Glück und Segen
Für alle Pläne, die wir hegen.
Zu unserm Heil sei Du, o Vater,
Uns stets ein gnädiger Berather. Amen!

4.

Froh, o Vater, feiern wir
Heut' ein Fest: „Das Neue Jahr“.
Heut' bringt Herz und Seele Dir
Frommen Dank recht innig dar.
O so viele Gaben
Wir genossen haben!
Dafür vollen Dank zu sagen,
Darf ich, Gott, vor Dir nicht wagen.
Heute d'rum und alle Zeit
Sei mein Herz Dir ganz geweiht.
Schenk Gesundheit uns und Leben,
Segne stets mein kindlich Streben. Amen!

5.

Gute Wünsche und Vorsätze.

Unser Gott und Vater! Wiederum ist ein Jahr ver-
flossen, und ein neues hat begonnen. Deiner Gnade nur

danke wir die Erhaltung unsers Lebens und die Gewährung so vieler Güter, die wir gewonnen, und so vieler Freuden, die wir genossen haben. Auch daß wir von herben und trüben Schicksalen verschont geblieben, verdanken wir Deiner Liebe und Gnade, die uns rettete und befreite. Wir erkennen darin deutliche Beweise Deiner Barmherzigkeit und Fürsorge. Erhalte uns auch ferner Deinen gnädigen Beistand, o Gott, daß wir leben und nicht sterben. Gib uns Glück und Segen in Allem, was wir unternehmen. Erhalte mein junges Leben, o Gott, und hilf mir, es verbringen in Gehorsam gegen Dich und meine lieben Eltern, Dir und ihnen zur Freude und mir zum Glück und Heile bis an das dereinstige, späte Ende meiner Tage. O dazu hilf, mein Gott und Vater, in Deinem reichen Erbarmen, mit Deiner gnädigen Wahrung. Amen!

6

Vergänglichkeit.

Wie schnell ist doch wieder ein Jahr dahin geschwunden! Es waren viele Tage und Stunden, aber kaum kann ich glauben, daß sie schon alle hinter mir liegen, — und doch ist es wahr! So vergeht schnell ein Jahr nach dem andern, zuerst meine Kinderjahre, dann meine Jugendjahre, und endlich sind alle Jahre meines Lebens dahingeschwunden. Wie schnell verfliehet das Leben, und wie nöthig ist es, daß ich es nütze zum Lernen, zum Arbeiten, zur Fassung und Vollführung neuer, guter Gedanken, zu Vorsätzen für ein besseres, höheres und vollkommeneres Leben!

O wie nöthig ist es, daß ich trotz der jungen Jahre meines Endes gedenke, denn wer weiß, ob es spät oder bald eintreten wird! Dann habe ich nicht mehr Zeit, nachzuholen, was ich versäumt habe. O Gott, darum will ich früh anfangen, meine Fehler tief zu bereuen und ernstlich an meine Besserung und Verbollkommnung zu denken. Du, allbarmherziger Vater, wirst Deinem schwachen Kinde dann gern verzeihen und mir Kraft geben, meinen guten Vorsätzen in Zukunft treu zu bleiben. O himmlischer Vater, erhalte mich am Leben und laß mich nicht sterben in der Frühe meiner Jahre. Erhalte auch das Leben meiner guten Eltern und Geschwister und laß Alle Deines göttlichen Segens und der Freude des Lebens theilhaftig bleiben immerfort. Amen!

VI.

Jom Hakipurim — Veröhnungs-
Tag.

1.

Gott, Dein heiliges Gericht
Trifft, die Deine Lehre hassen,
Welche von Gebot und Pflicht,
Welche, Herr, von Dir ganz lassen.

Bleib' ich stets von Sünden frei,
Stehst Du im Gericht mir bei. Amen!

2.

Gott sieht von Seinem hohen Thron
Auf alle Menschenkinder,
Gibt Jedem den verdienten Lohn,
Dem Frommen, wie dem Sünder. Amen!

3.

Flehend ruf' zu Gott empor:
Neige zum Gebet Dein Ohr.
Hör', o Gott, ich fleh' zu Dir:
Ach, vergib die Sünden mir!
Sie zu meiden, soll mein Streben
Fortan sein durch's ganze Leben.
Nimm Dich meiner gnädig an,
Daß ich freudig leben kann. Amen!

4.

Wie sehr, o Gott, muß ich mich schämen,
Wie sehr sich meine Seele grämen,
Wenn ihrer Sünden sie gedenkt.
Ich hab', o Vater, böß gehandelt,
Den Sündenweg bin ich gewandelt,
Hab' Eltern, Lehrer, Dich gekränkt.
Das Sündenleben will ich enden,
In tiefer Reu' zu Dir mich wenden.

In Gnaden sieh auf mich herab,
Verzeih, was ich verbrochen hab'.
Zu thun nach Deinem heil'gen Wort,
Dafür sei, Gott, mir Schutz und Hort.
Vergib, o Vater, mir die Schuld
Und schenk mir wieder Deine Huld. Amen!

5.

Gott i., voll Güt' und Liebe,
Er ist voll Gnad' und Huld.
Wenn keine Hoffnung bliebe,
Gott hat mit uns Geduld.
Auf unsers Lebens dunkler Bahn
Liebt Gott mit uns Erbarmen,
Er nimmt mit off'nen Armen
Sich auch des Sünders wieder an. Amen!

6.

Des Bruders Leid zu lindern,
O Menschen seid bereit.
Um Seelenschmerz zu mindern,
Schweigt, duldet und verzeih't.
Schafft uns ein Bruder Schmerzen,
Sei jede Rache fern;
Wir tragen Lieb' im Herzen,
Verzeihen stets ihm gern. Amen!

7.

Als Bruder will ich den betrachten,
Der nur den rechten Pfad verlor,
Er kann ja noch die Stimme achten,
Die aus der Höh' vernimmt sein Ohr.
Er wird dann seine Schuld bereu'n
Und seinen Bund mit Gott erneu'n. Amen!

8.

Bekehrung.

Heute ist der heiligste Tag des Jahres, o Gott! Da prüfst Du die Schuld und Unschuld Deines Kindes. In der Unschuld des Herzens hast Du mich erschaffen, eine reine Seele hast Du mir gegeben, und ich soll rein sie mir bewahren. Aber war es auch nicht immer böse Absicht, so hat doch die Schwäche meines kindlichen Sinnes und Herzens mich oft zu Fehl und Sünde verleitet und mit schwerer Schuld mich beladen. Darüber haben meine lieben Eltern schon viel Leid gehabt, und das betrübt mich sehr und veranlaßt mich zu doppeltem Eifer, Dir und ihnen gegenüber meine Schuld zu bekennen und in tiefer Reue Besserung zu geloben. Dazu, o Gott, hilf mir in Deinem reichen Erbarmen und steh mit Deiner heiligenden Kraft mir bei. Denn Du, o allbarmherziger Vater, bist Deinem Kinde gnädig, welches in Aufrichtigkeit sich zu Dir bekehren will und sich zu bessern ernstlich bestrebt ist. O lieber Gott, hör mein inbrünstiges Gebet und sieh auf die Thrä-

nen meiner Wehmuth. Deiner Gnade, o Gott, vertraue ich; o, sei mit Deinem erbarmungsreichen Segen uns stets nahe. Amen!

9.

Veröhnung.

O himmlischer Vater! das ganze Jahr hindurch habe ich des Guten so viel aus Deiner Hand genossen; wie müßte ich Dir täglich für so viele Gnade danken! Nicht daß Du Gaben der Vergeltung aus meiner Hand erwartest; was könnte der schwache Mensch Dir geben? Dir gehört ja das ganze Weltall und was es füllt. Du, o Gott, verlangst nur Gehorsam und Befolgung Deines heiligen Gebots; nicht weil unser Gehorsam Dir nützen oder unser Ungehorsam Dir schaden könnte, sondern zu unserm eignen Heil und Besten. Schon oft habe ich Besserung gelobt, und doch verfiel ich immer wieder in meine alten Fehler und fügte neue hinzu. Deine unbegrenzte Liebe aber, o allgütiger Gott, nahm mich immer wieder auf. Sei mir auch heute gut, o allbarmherziger Vater! Ich bin ja älter und verständiger geworden und sehe die Verkehrtheit meines Wandels jetzt besser ein, als vordem. Das Gelöbniß meiner Besserung kommt aus aufrichtigem Herzen. Deffne mir darum nochmals, o Gott, das Thor Deiner Gnade und nimm mich als Dein geliebtes Kind wieder an. Schenk mir Deine ganze Liebe wieder und sei mir immer nahe mit Deinem Beistand und Segen; es wird alsdann gelingen.

Verzeih, o Gott, heute am Tage der Gnade und Vergebung
und hilf zur Zeit der Gnade und des Erbarmens. Dafür
bete, darauf hoffe ich. Amen!

VII.

Pesach
Erlösungs- und Frühlingstest.

1.

Dies Fest hat unser Gott gegeben,
Natur erweckt zu neuem Leben,
Befreit sie aus des Winters Druck
Und ihr gegeben neuen Schmuck.
O Gott, was Deine Liebe macht,
Dafür sei stets Dir Dank gebracht. Amen!

2.

Ein Doppelfest ward uns gegeben
Zu Dank und Freud' für's ganze Leben.
Neu Leben schuf Gott der Natur,
Gab Schmuck für Wiese, Baum und Flur.
Wie Gott des Eises Druck gebrochen,
Hat Er der Väter Druck gerochen,

Von Qual und Knechtschaft sie befreit; —
Zu helfen ist Gott stets bereit!
Seine treue Vaterhand
Führte sie durch Wüstenland,
Führte sie durch's tiefe Meer. —
Gerettet von der Feinde Heer,
Gott, Dir lautes Lob sie sangen,
Preis und Dank Dir weit erklangen.
Auch mir erfüllt das Fest nun heut'
Das Herz mit Dank, mit Lob und Freud'. Amen!

3.

Einst in altersgrauer Zeit
Hast Du, lieber Gott, befreit
Die gedrückten Ahnen.
Nicht die schwache Menschen-Macht,
Deine Gnad' es hat vollbracht,
D'ran ist's Pflicht zu mahnen.
Und der grausame Tyrann
In Aegypten's fernem Land, —
Pharao ward er genannt, —
Mit ihm alles Leid begann,
Hat die Väter sehr bedrückt,
Die seit Jakob dorten wohnten,
Und ob Tugend sie geschmückt,
Doch die Feinde sie nicht schonen.
Denn trotz aller Wunderzeichen
Wollte Pharao's Troß nicht weichen;

Doch Gottes große Wundermacht
Erlösung hat dem Volk gebracht,
Hat Pharao's Stolz gebrochen
Und Israel's Schmach gerochen;
Für sie, die viel gelitten,
Hast Du, o Gott, gestritten.
D'rum heute wir noch Dir vertrauen,
Auf Dich wir immerfort noch bauen.
Du bist uns Helfer jederzeit,
Zu Dir bet' ich in Ewigkeit. —
Zu danken auch vergeß' ich nicht,
Denn bis zuletzt das Auge bricht,
Bist Du, o Gott, auch stets bereit,
Zu segnen uns mit Freudigkeit. Amen!

4.

Erneuerung des Festes. Frühling.

Ein heiliger Festtag ist heute. Alles ist festlich geschmückt, ernst und heilig gestimmt. Auch meine lieben Eltern und Geschwister sind bereit, zum Gotteshause zu gehen. „Welche Bedeutung hat denn dieser Festtag, liebe Mama?“ So lautet die schüchterne Frage des Kindes. „Tritt auch Du mit Deinem frommen Gebete vor Gott, mein Kind!“ antwortet liebevoll die Mama, „und dank Ihm, daß Er diesen Tag des Festes und der Freude uns wieder hat erleben lassen, daß Er Dich, Deine Eltern, Deine Geschwister und alle Deine lieben Verwandten, Freunde und Freundin-

nen in Gesundheit und Frohsinn erhalten hat. Denn wer war es, mein liebes Kind, der in winterlicher Dede uns gespeist und in strenger Kälte uns erwärmt hat? Wer ist's, dem wir zu aller Zeit Gesundheit und Leben verdanken? Und nun ist der Winter vorbei, und der liebe, schöne Frühling ist wieder da; Wiesen und Felder, Bäume und Fluren kleiden sich in neuer Pracht; wir hören wieder den schönen Gesang der Vögel und erfreuen uns überall an dem neuen schönen Anblick der Natur. Wir feiern das neue Fest des Frühlings, der wieder erwacht ist und uns zu neuem Leben und neuer Freude wieder erweckt hat. Wem verdanken wir dies anders, als der großen Gnade des lieben Gottes, unsers himmlischen Vaters, der auch uns in Seiner hohen Gnade und Liebe an dieser Freude wieder Theil nehmen läßt. Deshalb sprich auch Du, mein Kind, wie wir alle, mit inniger Dankbarkeit und Andacht: Preis und Dank Dir, o guter Gott, für solche Gnade, daß Du uns diese Zeit in Gesundheit und Fröhlichkeit wieder hast erleben lassen. Amen!"

5.

Moses. Aegypten's Strafgerichte.

Großer Gott, wie heilig sind die Erinnerungen an diesem Feste, erhebend und demüthigend zugleich! Demüthigend — wegen der tiefen Versunkenheit, worin die Menschen in ihrer Bosheit und Gottlosigkeit gerathen können; erhebend — im Hinblick auf Deine Allmacht und Liebe,

o Gott, womit Du den Frommen helfen willst und kannst. Welch harten Druck haben die Väter schuldlos in Aegypten ertragen, welch schweres Leid viele Geschlechter hindurch erdulden müssen! Die Israeliten hatten es einst so gut in diesem Lande, als Joseph sie dort einführte. Sie waren aber auch dafür in gleicher Weise dem König und dem Lande anhänglich. Da kam ein fremder Eroberer, welcher den rechtmäßigen König vertrieb und sich auf den ägyptischen Thron schwang. Dies der Pharao, welcher von Joseph nichts wußte und die Israeliten, welche dem alten, vertriebenen Könige Anhänglichkeit bewahrten, haßte und verfolgte. Aus Furcht, sie möchten sich zum Kriege und zur gewaltsamen Zurückeroberung des königlichen Throns mit ihm verbinden, zwang er sie, Festungen und Borrathshäuser zum Schutze gegen den vertriebenen König zu bauen und bürdete ihnen noch dazu die Anfertigung der dafür erforderlichen Ziegelsteine auf. Unter diesem drückenden Joche und unter dieser harten Last litt Israel gar sehr. Ja das Leid vermehrte sich, als die Furcht des Königs sich steigerte. Um sicher zu sein, daß Israels Söhne nicht im Heere des vertriebenen Königs dienen werden, befahl der grausame König, alle neugeborenen Knäblein Israels in den Wassern des Nilstromes zu ertränken. Da erhörte Gott das schwere Seufzen der geängsteten Mütter und das Jammern der bedrohten Kinderchen. Es wurde ihnen in Moses ein Retter geboren und erzogen. Eines dieser am Ufer des Stromes ausgefetzten Knäblein nämlich wurde von der badenden Königstochter aufgefunden, die sich

des weinenden Kindes erbarmte und es in ihrem Palaste erziehen ließ. Die eigne Mutter nährte und pflegte das Kind, indem das anscheinend zufällig am Flusse stehende Mädchen von der Königstochter beauftragt wurde, eine Amme zu rufen. Dieses aber, die zur Beaufsichtigung des ausgesetzten Kindes aufgestellte Schwester, rief die eigne Mutter. So hatte es Gottes allmächtig und weise waltende Vorsehung fürsorgend gefügt. Der Verfolger der Israeliten mußte am eignen Hofe und mit eigener Hand wider Wissen und Willen den Retter derselben erziehen. Von der Mutter wurde er heimlich im jüdischen Geiste erzogen und, obwohl gleichsam Königssohn, doch im Herzen und Geiste mit Liebe für seine bedrängten Brüder erfüllt. Er wurde von Gott als Retter für das bedrängte Volk ausersehen. Er that zu seiner Beglaubigung Wunderzeichen in Aegypten, und Gott übte Strafgerichte im Lande, aber man glaubte doch nicht an Gott und ließ auch das Volk Israel nicht ziehen, sondern fuhr fort, sie noch härter zu bedrücken. Wenn die göttlichen Strafgerichte Pharao hart bedrängten, beauftragte er Moses, für ihn zu Gott zu beten; aber wenn Gott seine züchtigende Hand von dem grausamen Könige zurückgezogen hatte, wurde er wieder hartnäckig und hartherzig, wie vorher, — und ließ die Israeliten doch nicht ziehen. Da kam das letzte Strafgericht über Aegypten: das Sterben der Erstgeborenen, welches Pharao selbst mit dem Tode bedrohte. Nun drängte er mit allen Aegyptern Israel zum eiligen Ausmarsche mitten in der Nacht. Sie ließen den Israeliten nicht Zeit, ihre Sachen zusammen zu

suchen, sondern überhäuften sie mit ihren eigenen, silbernen und goldenen, Geräthen, um sie schnell aus dem Lande zu drängen und selbst nicht länger vom schrecklichen Strafgerichte Gottes bedroht zu werden. So zog Israel unter Moses Anführung aus der Knechtschaft Aegypten's; Israel war erlöst und frei.

Das Strafgericht Gottes hatte aufgehört, — Pharao hatte Reue, das Volk Israel entlassen zu haben. Mit großem Heere zog er den Israeliten nach, um sie wieder zurückzuholen; er traf sie am Meere. Wie erschraaken da die auf's neue bedrängten Israeliten; vor sich hatten sie das unüberschreitbare Meer, hinter sich die verfolgenden Aegypter! Aber Moses betete zu Gott, — und Gott schuf wieder Rettung und Befreiung. Ein starker Wind trocknete das Meer, — die Israeliten gingen trockenen Fußes hindurch. Kaum hatten sie den Boden des Meeres verlassen, da folgten die Aegypter auf demselben Wege ihnen nach. Aber nun trieb durch Gottes Fügung ein entgegengelegter Wind die Fluthen des Meeres wieder zurück, und Pharao mit seinem Heere — sie ertranken jämmerlich auf dem tiefen Grunde des sie überfluthenden Meeres. Die Feinde Israels waren vernichtet, — das Volk Israel war frei.

So schwere Verfolgungen sind noch oft über Israel gekommen. Denn Israel ist das streitende Heer Gottes, sie sind Seine Diener und Kämpfer zur Verbreitung von Gottes Lehre über wahre Erkenntniß und Tugend, über Recht und Sittlichkeit auf Erden. Aus allen Verfolgungen aber hat uns Gott gerettet.

Dessen gedenken wir heute, o Gott, am Tage der Erinnerung an so große Wunderthaten Deiner Hand. Diese Tage des Festes sind uns darum Zeichen der Versicherung besonderer Obhut unter Deinem Schutze. O in diesem Vertrauen ist uns so wohl! Was uns auch begegnet, unter dem Schutze Deiner Flügel, o Gott, sind wir geborgen. Ja, o Gott! Du schüttest und beschirmt die Guten und Frommen aller Völker, möchten darum doch alle Menschen des Glaubens an Dich und des Vertrauens auf Dich, unser aller Schirm und Hort, theilhaftig werden! O daß die Menschen alle wie Brüder in Eintracht und Friede mit einander leben, Liebe und Gerechtigkeit gegen einander üben möchten! Wie groß würde dann ihr Glück und Heil im Himmel und auf Erden sein! Du unser aller Gott und Vater, wir alle Deine Kinder, und wir alle einander Brüder in Ewigkeit. Amen!

„Wer ist, o Gott, wie Du unter den Mächten?
Keiner der Sterblichen vermag mit Dir zu rechten.“
Gehst Du mit schwachen Menschen in's Gericht,
Bestehen sie vor Dir dann alle nicht.
Darum bethör' uns nicht der Menschen Wahn,
Leucht' Du uns vor auf unsrer Lebensbahn. Amen!

6.

Seder. Sinnbild des Festes.

„Vater, wie abweichend von anderen Abenden ist doch heute der Tisch gedeckt?“ fragte das aufmerksam beobachtende

Kind. „Ich will dir die Erklärung geben,“ antwortete der Vater. „Setze dich ruhig zu Tische, mein Kind, und höre aufmerksam und andächtig auf meine Worte. Alle fremdartigen Dinge, welche du hier siehst, sind sinnbildliche Erinnerungen an die Erlösungsgeschichte unserer Väter in Aegypten. Da ist der Knochen eines Lammes. Er erinnert an das Pessach=Opferlamm, mit dessen Blut die Väter damals die Thürpfosten ihrer Häuser besprengen mußten, während sonst das Opferblut an die Wände des Altars gesprengt wurde, um so ihre Häuser zu Tempeln und Heiligthümern zu weihen, worin sie Gott stets zu dienen bereit sein sollten, — in den eignen Wohnhäusern gerade so rein und schuldlos im Denken und Handeln, wie in den Gotteshäusern. Zu gleichem Zwecke heften wir heute noch heilige Inschriften an die Thürpfosten unserer Wohnungen, Schriftverse mit dem Bekenntnisse des einig=einigen Gottes und den Ermahnungen an Liebe und Gerechtigkeit. Denn nur so, nicht bei einem vorübergehend und äußerlich frommen Leben im Gotteshause, sondern bei einem ständig und innerlich frommen Leben im eigenen Wohnhause, sollte der Engel des Todes und Verderbens an den Häusern der Israeliten schonend und schützend vorüberschreiten, als er die Häuser der Aegypter bei dem Sterben der Erstgeborenen strafend und vernichtend traf. Nur so schont und schützt uns auch heute noch die rettende Hand Gottes. Von diesem schonenden Vorüberschreiten des Engels trägt das ganze Fest den Namen Pessach, das heißt: „Vorüberschreiten, Schonung.“ So lesen wir auch in der heiligen Schrift: „Wer im Schutze

Gottes weilt, den trifft Unglück nicht; wenn auch Tausende dir zur Rechten oder Linken fallen, an dich kommt solches nicht, dein Haus bleibt unberührt.“

Da ist Mazzah, das flache, ungesäuerte Brod. Dieses erinnert an den Teig, welchen ungebäcken und ungesäuert die Väter mitnehmen mußten, als, von den geängsteten Aegyptern gedrängt, sie in jener Erlösungsnacht in Eile das Land verlassen mußten. Wir haben hier das Zeichen der Erinnerung daran, daß Gottes Allmacht und Gnade, nicht aber der Menschen Klugheit und Stärke die Erlösung bewirkt hat. Denn wenn diese von den Menschen ausgegangen wäre, so hätte die Stunde der Erlösung nicht unverhofft geschlagen, und die Israeliten wären von ihr nicht plötzlich, ohne Vorbereitung, überrascht worden. — Indes hat noch oft Druck und Knechtschaft auf Israel gelegen, wiederholt kamen Stunden der Gefahr und Bergewaltigung über uns, aber durch die Gnade Gottes sind wir immer gerettet worden. Immer hat die Stunde der Erlösung geschlagen in dunkler Nacht. Ja es liegt auch heute noch Druck und Knechtschaft auf Israel und der ganzen Menschheit, Knechtschaft des Geistes und des Leibes. Wir harren alle noch in Zukunft der Erlösung, wodurch das einigende Band der Brüderlichkeit um die Menschen und Völker alle geschlungen und die ganze Welt wie Ein Haus anerkannt werden wird, worin Alle wie eine einzige Familie leben werden. Daran erinnert die zweite Mazzah, von der zur Tröstung wir ein Stück aufbewahren (Aphitoman), um durch dessen Anblick in Stunden zukünftiger Noth gestärkt und getröstet zu werden.

Eine ähnliche Bedeutung hat das Ei dort auf dem Tische, welches als Bild der verschlossenen Zukunft, deren Gestaltung, Umbildung und Entwicklung oft wunderbar ist und von uns schwachen Sterblichen nicht geahnt, geschweige beeinflusst werden kann, ebenfalls am heutigen Abend, wie in allen Noth- und Trauerfällen, ein Bild des Trostes ist, um bei Gott vertrauensvoll auszuharren. „Wirf auf Gott deine Klage,“ sagt die heilige Schrift, „Er wird es schon machen.“

Die dritte Mazzah dient heute Abend, wie Mazzah am Feste überhaupt, als Brod der Sättigung.

Nun siehst du, mein Kind, hier noch Bitterkräuter, Bitterwurzel und Bitterwasser. Sie sind das Bild der Leiden, welche unsere Väter in Aegypten und gar oft für Gottes heilige Sache zu erdulden hatten. Aber auch Süßigkeiten (Charoßeth) stehen daneben zum Zeichen, daß Gott die Bitterkeiten des Lebens versüßt. O gar oft sind wir in Noth und Betrübniß gekommen, stets aber hat Gott in Seiner großen Gnade uns gerettet und befreit. Amen!“

Heil dem, der still auf Gott vertraut,
Denn nur, wer auf den Ew'gen baut,
Auf festem Grund steht dessen Haus,
Es wankt selbst nicht bei Sturm und Graus.
O Gott, so nimm Dich unser an,
Mit Dir zur Seit' man Alles kann;
Denn Deine Gnad' ist ewiglich,
Ich ruf' Dich an, — Du rettetest mich. Amen!

Frühlingsmonat. Omer (Dankopfer für Frühfrüchte).

Das Frühjahr beginnt mit dem neuen Monate; der erste des Jahrs soll er uns sein. So sprechen wir es aus, himmlischer Vater, beim Beginne der Pessachfeier, beim Beginne des Frühlings- und Erlösungsfestes: — Den Frühlingsmonat, den Monat Nissan, in welchem Israel aus Aegypten zog und aus der Knechtschaft befreit ward, feiern wir als den ersten des Jahrs. Da feiert Israel gleichsam sein Geburtsfest, mit welchem es anfing, ein Volk zu sein, das Volk Gottes, die ersten Verkünder und treuen Erhalter Seiner Lehre. Aber auch die Natur feiert da ihr Wiedergeburts- und Auferstehungsfest. Pflanzen und Thiere erwachen wieder aus ihrem Winterschlafe, vom Tode gleichsam wie zum neuen Leben erweckt. Das weiße Leichentuch des Schnees, welches die tödtende Macht des Winters über Flur und Felder gebreitet hatte, ist weggehoben, die fesselnde Kraft des erstarrenden Eises ist gebrochen, und die erwärmenden Strahlen der Sonne verjüngen bald Alles zu neuem Leben. Blumen blühen, Bäume knospen, die Vögel erfüllen mit lautem Gesange die Luft, die Thiere des Feldes beleben Wald und Flur, die Honig sammelnden Bienen fliegen emsig und laut summend von Blume zu Blume; auch in den Adern des Menschen rollt das Blut rascher und regt ihn zu erneueter und verstärkter Lebensthätigkeit an. So feiern wir ein gemeinsames Erlösungsfest für Natur und Menschen. Ganz bedeutungsvoll bestimmt auch die

heilige Schrift die Feier dieses Festes im Frühlingsmonate, in welchem durch die im heiligen Lande wärmer scheinende Sonne schon Frühfrüchte reifen und dem Herrn zum Danke geopfert werden konnten — das heilige Omer. Amen!

O Gott, so sei Dir Dank gebracht,
Die Welt Du wieder neu gemacht.
Auch hast aus Nöthen Du gerettet,
Die Winter an das Leid gekettet.
Vorbei der Winter, Leiden fort, —
Du bleibst uns ewig Schirm und Hort. Amen!

VIII.

Schawuoth.

Wochen- oder Offenbarungsfest.

5.

Einst hat auf Sinai's Höhen,
Bei Blich und Sturmeswehen —
Uns Gott die Lehr' gegeben,
Zum Heil für unser Leben.
Sie heilt gebroch'ne Herzen,
Gibt Trost in Leid und Schmerzen;
Lehrt uns die guten Wege geh'n,
Daß im Gerichte wir besteh'n.

D'rum hab' ich Freud' an Deinem Wort,
So bleib auch, Gott, mir Schirm und Hort. Amen!

Geistige Erlösung.

Deine Wohlthaten, o Gott, waren mit der Erlösung unserer Väter aus der Knechtschaft Aegypten's noch nicht zu Ende. Du gabst ihnen die Freiheit des Leibes durch die Befreiung von der Macht des Tyrannen, aber auch die Freiheit des Geistes durch die Befreiung von der Macht der Sünde. Wie ist doch der Mensch geknechtet und gefesselt, den die Macht der Sünde, der bösen Lust und Begierde, der sinnlichen Leidenschaft beherrscht; er vermag nicht die Ketten zu brechen und die Fesseln zu lösen, worin Leidenschaft und Sündenlust seinen irrenden Geist gebunden halten, wie Niemand seine Ketten und Fesseln selbst zu lösen vermag, worin Gewaltthätigkeit und Tyrannei den Leib eines Menschen geschmiedet haben. Und wie schwer liegt erst der Druck des Gewissens mit seinen folternden Vorwürfen über verübtes Unrecht, mit der ängstigen Furcht vor Strafe und den peinigen Gedanken der Reue auf dem Herzen des schuldbeladenen Sünders! Welche Wohlthat, o Gott, daß Du uns durch die Weisung Deiner heiligen Lehre und durch die Kraft Deines geoffenbarten Gesetzes die Möglichkeit gegeben hast, von Irrthum und Sünde befreit zu bleiben, oder wenn darin befangen, wieder davon frei werden zu können. Israel hatte in Aegypten Dein vergessen und nach Art der Aegypter, theils gezwungen, theils freiwillig, deren falschen Göt-

tern gedient und deren bösen und sündhaften Sitten nachgehangen. Welche Wohlthat war es da, daß Du in Deiner Gnade die Väter diesem verderblichen Umgange entzogen hast! Moses, der Israel aus Aegypten geführt, geleitete sie auch an den Berg Sinai. Dort empfing er von Dir, o Gott, die zwei Tafeln des Gesetzes mit den zehn Worten Deiner heiligen Lehre. Amen!

O, ich freu' mich Deiner Lehre,

Die Du, Gott, uns hast gegeben.

Sünder, dich zu ihr befehle!

Sie gibt Glück, sie gibt auch Leben.

O heil'ge Lehr', erhalt mich fromm,

Daß ich zu Gott im Himmel komm'. Amen!

3.

Goldenes Kalb. Hab- und Genußsucht.

Wie thöricht doch der Mensch ist! wie schwach sein Sinn und leicht verführbar, wenn er nicht von der Hand des göttlichen Gesetzes geleitet wird, wie dunkel sein Geist und leicht verblendet, wenn er nicht vom Lichte des göttlichen Geistes erleuchtet wird! Du, o guter Gott, hattest Dich in Deiner Liebe und Gnade des Volkes Israel angenommen, mit Deiner großen Allmacht sie vom Tyrannenjoche befreit, weise und gute Gesetze ihnen kund gethan, und doch fielen sie alsbald wieder von Dir ab, o heiliger Gott! Sie machten sich ganz nach der Weise der Aegypter ein goldenes Kalb, das Bild eines Stieres, ein abscheuli-

ches Gözenbild, von eigener Hand gefertigt, vor dem sie, wie vor einem Gotte, knieten, welches sie als ihren Schöpfer und Führer betrachteten und anbeteten. Da feierten sie Feste, schmaussten und tanzten, zechten und jubelten, und ganz nach ihrer Weise thun heute noch die Menschen, welche vor dem Golde und Gelde niederknien und es höher als einen Gott verehren, weil in dessen Besitz sie ihr Glück und Heil suchen, — und es suchen, um mit solchen Mitteln in Sinnengenuß und weltlichen Freuden sich berauschen zu können. Als dies Dein frommer Diener Moses sah, warf er in Aufregung und Trauer die Tafeln Deines Gesetzes fort, ausrufend: Ein solches Volk, solche Menschen verwirft Gott, denn sie untergraben ihr Leben durch einen so frevelhaften Sinnengenuß, anstatt es dadurch, wie sie meinen, zu erhalten; solche Menschen verlieren allen sittlichen Ernst und alles heilige Streben. Israel, Dein Volk, o Gott, hörte auf diese vorwurfsvolle, aber wohlwollende und gerechte Rede seines Führers Moses und bekehrte sich, in demuthsvoller Reue ablassend von seinem bösen Beginnen und inbrünstig betend: „Vergib, o Gott, unsre Schuld und unsere Sünden, o nimm uns wieder gnädig auf!“ Da wandtest Du, o allbarmherziger Vater, Dich in Gnade Deinem Volke wieder zu und sprachst: „Es sei euch vergeben, ganz so, wie flehentlich ihr zu mir gebeten habt.“ Amen!

Schwer ist's, Fehl und Sünde meiden;
Doch wie schwer ist's, Strafe leiden,
Wenn dein Gott, der gütige, großt!
D'rum zu thun stets, wie ihr sollt,

Dies sei für das ganze Leben —
Menschen euer ernstes Streben!
Du, o Gott, sei auch mein Licht,
Wenn auf dunkeln Lebenspfade,
Wo ich Deiner Lehr' entrathe,
Sünd' und Abfall mich ansieht. Amen!

4.

Sinai. Offenbarung des Gesetzes.

Drei Tage bereitete sich das Volk Israel vor auf den Empfang der heiligen Gesetze, am dritten Tage entstand Blitz und Donner, der Berg Sinai erzitterte und war in Wolken gehüllt, starker Posaunenschall wurde vernommen, das Volk stand vor Furcht bebend unten am Berge und vernahm in tiefer Andacht die Worte des Gesetzes, welche die Stimme Gottes verkündete:

Die Zehn Gebote.

1. Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus Aegypten geführt habe, aus dem Hause der Knechtschaft.
2. Du sollst keine anderen Götter vor meinem Angesichte haben; du sollst dir kein Bild machen in keinerlei Gestalt, weder von dem, was im Himmel oben, noch was auf der Erde unten, oder im Wasser unter der Erde ist, um ein solches Bild wie einen Gott anzubeten und zu verehren. Denn ich der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der bei den Kindern der Sünde der

Väter gedenkt — bis in das dritte und vierte Geschlecht, so sie mich hassen, der aber Liebe übt bis in das tausendste Geschlecht, so sie mich lieben und meine Gebote beachten.

3. Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht zum Falschen aussprechen, denn Gott läßt denjenigen nicht ungestraft, welcher Seinen Namen zum Falschen ausspricht.
4. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke thun; der siebente aber ist ein Ruhetag dem Ewigen, deinem Gotte. Da sollst du keine Arbeit thun, weder du, noch dein Sohn und deine Tochter, auch nicht dein Knecht und deine Magd, oder dein Vieh, oder der Fremde, der in deinen Thoren weilt. Denn in sechs Tagen hat der Ewige, dein Gott, den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und Alles, was darin ist, aber am siebenten Tage hat Er geruht. Darum hat Gott den Sabbathtag gesegnet und geheiligt.
So ruhe denn auch dein Knecht und deine Magd, wie du, und gedenke, daß du Knecht warst in der Aegypter Lande, von wo der Ewige, dein Gott, dich weggeführt hat mit starker Hand und mächtigem Arme. Darum hat der Ewige, dein Gott, dir geboten, den Sabbathtag zu halten.
5. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf Erden.
6. Du sollst nicht morden — Thier- und Menschenleben.

7. Du sollst nicht stören — Familienleben.
8. Du sollst nicht stehlen — Eigenthum, oder irgend eine Berechtigung daran.
9. Du sollst nichts Falsches aussagen über deinen Nebenmenschen.
10. Du sollst nicht gelüsten nach dem Hause deines Nebenmenschen; auch nicht nach seinem Familienglücke oder Eigenthume, nicht nach seinem Knechte, seiner Magd, seinem Ochse oder Esel, und was er sonst besitzt.

Du gabst uns, Gott, die reine Lehr',
Die zehn Gebote — inhaltschwer.
Sie tröstet uns in Leid und Schmerz,
Erhell den Geist, erhebt das Herz.
Thun wir durch sie stets un're Pflicht,
Versagt uns Gott den Segen nicht. Amen!

5.

Gott der Liebe.

Du, o unser Gott, bist ein Gott der Liebe, ganz nach Deiner heiligen Offenbarung an unsern Lehrer Moses: Gott ist Gott, immer der gleiche Gott der Gerechtigkeit und Liebe, mag Er dem wahrhaft Guten lohnen, oder den beharrlichen Sünder strafen; Er ist ein barmherziger, gnädiger und langmüthiger Gott, voll Liebe und Wahrheit; Er bewahrt Liebe bis in's tausendste Geschlecht, vergibt Schuld, Fehl und Sünde. Aber Gottes Gerechtigkeit wie Liebe fordern, daß Er beharrlichen und forterbenden Fre-

vel nicht ungestraft hingehen lasse. Doch auch da gedenkt Er in Nachsicht und Liebe der beeinflussenden und nachwirkenden Schuld der Väter bei den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Geschlecht. O, fliehet darum die Sünde um euert- und der Kinder willen, ja um Aller willen, die euch nahe und fern stehen. Amen!

Lehr', o Gott, mich recht bedenken,
Was die wahre Weisheit sei.
Meinen Sinn darauf zu lenken,
Steh' Dein heil'ger Geist mir bei.
Denn die Klugheit dieser Welt,
Die der Thor für Weisheit hält,
Fördert nicht mein Wohlergehen —
Und wird nicht vor Dir bestehen. Amen!

6

Wochen- und Schlußfest. (Schawuoth, Azereth.)

Wochenfest heißt dieses schöne Fest des Sommers, weil es sieben Wochen nach dem Pessachfeste gefeiert wird. Nach der Erlösung von leiblicher Knechtschaft — auch die Erringung der sittlichen Freiheit! Damit hat das Erlösungsfest seinen eigentlichen Abschluß erhalten, denn es gibt keine leibliche Freiheit für den Menschen ohne die sittliche. Das Wochenfest ist somit Schluß- (Azereth-) Fest des Pessach. Die innere Verbindung beider Feste wird auch äußerlich und sinnbildlich durch das Zählen der Tage alle sieben Wochen

hindurch angedeutet (Omer). Du, o Gott, hast uns Dein heiliges Gesetz zur Richtschnur des Lebens gegeben; o daß wir es stets befolgen, damit wir die gewonnene Freiheit uns erhalten und die zu erringende uns erstreben!

Dein göttlich Wort ist ganz vollkommen,
Wir lernen daraus uns're Pflicht;
Daraus erhalten stets die Frommen
Für ihren Wandel Unterricht.
Heil dem, der, durch Dein Wort belehrt,
Es ganz in Ehrfurcht übt und ehrt. Amen!

7.

Erstlingsfest (Bikurim).

Deine Gnade, o Gott, war nicht bloß ehemals, sondern ist auch jetzt noch sichtbar, wie im Leben der Menschen, so auch im Leben der Natur; überall ist Dein Dasein und Deine allmächtige und gnädige Wahrung erkennbar, o großer Gott. Wie der Schmuck der Blüthen im Frühling, so ist auch der Reichthum der Früchte im Sommer Zeichen und Beweis von der Fülle Deiner Allmacht und Gnade, o himmlischer Vater. Darum sind Dir auch die Erstlinge der Früchte an diesem heiligen Feste zum Danke geweiht worden, und davon führt es den Namen „Erstlingsfest“ (Chag Habikurim.)

O, Gott, Deiner Befehle müssen wir stets eingedenk sein. Auch ich will darum bestrebt sein, gleich den Pflanzen der Natur Deinem Willen gemäß zu leben und meine

Pflichten pünktlich zu erfüllen. Tempel und Haus sind mit Blumen geschmückt, um uns zu zeigen, wie die Natur bestrebt ist, zu Gottes Ehre ihren schönsten und reichsten Blumenschmuck anzulegen. So soll auch der Mensch, Dein Ebenbild, o Gott, nicht zurückstehen gegen die leb- und vernunftlose Natur. Auch unser Herz sollen wir schmücken mit guten Gefinnungen und unser Leben mit Liebesthaten, dem Besten und Schönsten, womit der Mensch sich schmücken kann; der Baum unsers Lebens soll voll hangen von Früchten, gereift an der Sonne Deiner heiligen Lehre. Auch ich will nicht warten bis zum Herbst meines Lebens, Früchte zu zeitigen und einzuharfen, sondern das Erntlingsfest soll mir eine Mahnung sein, schon früh Früchte zur Reife zu bringen, während die Sonne noch hoch steht am Himmel meines Lebens. Amen!

Gott, der immer Gutes schafft,
Gib auch Deinem Kinde Kraft,
Stets zu sein recht brav und mild,
Nach des Vaters Ebenbild,
Recht zu thun und Pflicht zu üben,
Gott zu fürchten und zu lieben:
Dann find' ich auf allen Wegen,
Gott, auch Deines Himmels Segen. Amen!

IX.

Sukkoth.

Hütten- und Erntefest.

1.

In Aegyptens Sklaven-Land
Brachest Du der Väter Joch,
Führtest durch der Wüste Sand
Vierzig lange Jahr' sie noch.
In kleinen, schwachen Zelten
Hast Du, o Herr der Welten,
Sie sicher auch geborgen
Vor Noth und bangen Sorgen.
Vom Himmel fiel ihr täglich Brod,
Das schützte sie vor Noth und Tod.
Für sie hast Felsen Du gespalten,
Der frische Trunk darin enthalten.
Denn groß sind Deine Wunderzeichen,
Nichts ist zu schwer Dir, zu erreichen.
Ich freue mich des Tags wie heut',
Des Hüttenfestes Heiligkeit,
Dank' Deiner Macht und Güte —
Und bet': „Auch mich behüte!“ Amen!

2.

Gott kann uns bewahren
Vor Noth und Gefahren,
In Hütten, ganz schwachen,
Sein Aug' uns bewachen.
Selbst in einem Wüstenland
Sättigt Seine Vaterhand.
Betend ruf' auch ich empor:
Neig', o Gott, zu mir Dein Ohr. Amen!

3.

Auch wir, o Gott, noch haben
Von Dir alltäglich Brod,
An Deiner Gü't, Gott, laben
Wir stets uns in der Noth.
Wie jetzt Du uns gegeben
Gar reiche Ernt' und Saat,
So unser ganzes Leben
Hilf uns mit Rath und That. Amen!

4.

Allgemeines Freudenfest.

Nach dem Feste des Ernstes hast Du uns wieder ein
Fest der Freude gegeben, o guter Gott, denn Du willst ja
nicht, daß der Sünder um seiner bösen That willen sterbe,
sondern daß er von seinem bösen Wandel ablasse und
dann leben bleibe. Du, o Vater im Himmel, hast auch

nicht Wohlgefallen an Fasten und Entbehrungen Deiner schwachen Menschenkinder, denn Du hast die Freuden der Erde geschaffen, auf daß wir sie genießen; — nur daß in Mäßigkeit und in erlaubter Weise sie genossen werden! Wir sollen uns der Erde und ihrer Schönheit freuen, des Lebens und seiner Genüsse froh werden; aber wir sollen auch derer gedenken, welche Nichts haben oder nicht hinreichend besitzen, um zu leben, welche darben und entbehren. Du sollst dich freuen, sagt Gott, aber mit dir sollen sich auch freuen die Armen, die Wittwen und Waisen. Dies ist die erhebendste Freude eines fühlenden Menschenherzens, nicht für sich bloß zu genießen, sondern Freude auch Anderen zuzutheilen. Wohlzuthun und erfreut zu haben, die gedrückten Herzens waren und der Freude entbehren, solche Gesinnung, solches Thun segnest Du, o Gott. Amen!

Trod'ne gern des Kammers Thränen,
Die dein armer Bruder weint;
Lange muß er oft sich sehnen,
Bis ein Helfer ihm erscheint.
Auf, o Mensch, was zögerst du?
Eile dem Bedrängten zu. Amen!

15.

Hüttenfest. Gottvertrauen.

Wir feiern unser heiliges Hüttenfest. Wie schön ist es doch, hier in Hütten zu weilen, geschmückt mit Laub,

Früchten und Blumen! Die herbstliche Zeit und Umgebung mahnt uns zwar an die Vergänglichkeit unsers Lebens, an die Nichtigkeit unsers ganzen Daseins; aber die Hütten geben uns Trost. Sie, die schwachen und zerbrechlichen Zelte erinnern uns an den ehemaligen Aufenthalt unserer Väter in der Wüste während vierzig langer Jahre. Da waren sie umgeben von Tod und Dede, vom beängstigenden Sturm und vernichtenden Wetter; da waren sie dem Angriffe feindlicher Menschen und wilder Thiere ausgesetzt; da wuchs Nichts und war Nichts vorhanden, und doch hat sie Gott in Hütten sicher wohnen lassen wie in festen Burgen; da hat sie Gott gespeist und getränkt; wonach sie gelüstete, das gab er ihnen; ihre Kleider schliffen nicht, und ihre Füße schwellen nicht; wie der Adler auf Fittigen seine Jungen trägt, so hat Gott unsere Väter liebevoll durch die Wildniß der Wüste getragen und an den sicheren Ort der Verheißung gebracht. So hat Gott uns, die Kinder Israel, Jahrhunderte lang durch die öde und trübselige Wüste des verfolgenden und vernichtenden Völkerlebens getragen und uns jetzt eine gesicherte Ruhe und Stellung unter unseren Brüdervölkern bereitet. Was sind auch Festungen und Thürme der Fürsten, Gold und Silber der Reichen? Ohne Dich, o Gott, ist nichts gesichert. Wir verlassen darum unsere sicheren und festen Wohnungen, um nicht in Gottvergessenheit auf des schwachen Menschen Macht und Weisheit zu bauen, und beziehen alljährlich unsere Hütten, um im Vertrauen auf Dich, o Gott, uns zu stärken.

„Eine feste Burg ist unser Gott, dahin richtet der Fromme

seinen Lauf und ist geborgen.“ Wir richten in betrübter Lage unsern Blick nach oben und sehen durch das Laub der Hütte den heitern Himmel schimmern: dieser Anblick gibt uns Vertrauen auf Deine Macht und Güte und vertröstet uns auf Deine Hülfe. Wenn diese auch oft lange ausbleibt, wir verzweifeln nicht. Oft liegt Deine züchtigende Hand schwer auf uns wegen der Menge unserer Sünden und ob der Größe unsrer Schuld, damit wir sie erkennen und uns bessern; oft geschieht's zur Prüfung, um auch in Leid und Unglück die Stärke unsrer Frömmigkeit zu erproben. Ich erhebe meinen Blick zu Dir, o Gott, fragend: „Woher soll mir Hilfe kommen? Und ich bin gewiß: Hilfe kommt mir von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Amen!

Ich fleh' zu Gott und bitte Dich,
Für Reichthum nicht, und nicht für Ehre.
Denn ohne Dich ganz arm wär' ich,
Wenn auch die Welt mein eigen wäre. —
Nicht daß stets freudenvoll die Tage,
Ich mir von Gott sie wünschen kann.
Gibst Du mir Freud', gibst Du mir Plage,
Ich nehm', Gott, Deine Schickung an. Amen!

6.

Erntestrauch. Gottes Vorsorge.

Wie wunderbar, o Gott, war doch die Führung Deines Volkes Israel in der Wüste! So oft auch Noth und

Entbehrung eintraten, so oft auch Klagen und Gefahren sich häuften; Deine Hand war nie zu kurz, um zu retten, und stets stark genug, um zu helfen. Wer wollte daher kleinmüthig sein, um an Deiner Macht zu zweifeln und nicht auf Deine Hilfe und Liebe zu vertrauen? Auch heute noch ist Deine Gnade und Liebe uns sichtbar vor Augen. Denn die kalten Tage des Winters nahen heran, in denen Nichts wächst und der Sonne Strahlen uns nicht erwärmen. Da hast Du, o guter Gott, zeitige Vorsorge getroffen und Alles in Fülle oder doch reichlichem Maße für Jedermann wachsen lassen. Wo aber dennoch Jemand entbehrte, da hast Du, allgütiger Vater im Himmel, von Deinem Geiste den Menschenkindern gegeben und Liebe in ihre Herzen gepflanzt, um erbarmungsvoll denen mitzutheilen, welche Nichts geerntet und erhalten haben, und sich derer liebevoll anzunehmen, welche keinen Annehmer auf Erden haben, damit wir Armen wohlthuen, Kranke pflegen, Nothleidenden beistehen und Bedrängten helfen, überhaupt Liebe üben, wie Du sie übst, o Gott, und Segen verbreiten nach dem Maße des Segens, welchen wir von Dir empfangen haben, himmlischer Vater. Daran mahnt uns der festliche Erntestrauß, aus Palme, Weide, Myrthe und Orange gebunden: dem hohen Baume (Lulab), dem niedern Strauche, dem Zweige des mit seinem düstern Schatten schützenden Laubbaumes und der labenden Frucht des schönen Esrog-Baumes, den verständnißvoll gewählten Vertretern des ganzen Pflanzenreichs. Aber Deine väterliche Güte und weisliche Vorsorge läßt rechtzeitig die Jahreszeiten wechseln und sendet jetzt schon be-

fruchtenden Regen und Wind, um die zukünftige Ernte von den Saaten vorzubereiten, welche der fleißige Landmann um diese Zeit der Erde anvertraut. Deiner Gnade dankend für die erhaltene Ernte, o Gott, nehmen wir den Feststrauß in die Hand, und, vertrauensvoll Deine Waltung rühmend, beten wir:

Gott sendet Wind und Regen,
Uns schaffend neuen Segen. Amen!

X.

Tischah b'aw.

Der neunte Tag im Aw.

(Tag der Trauer um die Zerstörung Jerusalem's und
des heiligen Tempels.)

1.

Trauernd sitz't Israel heute
Um die einst so schöne Stadt.
Feinde Gottes, böse Leute
Machten uns so schwach und matt;
Reich und Land — nicht uns geblieben,
Volk — in alle Welt vertrieben;
Müssen noch in uns'ren Tagen
Folgen solchen Leids ertragen.

D'rum geschieht's, daß wir noch trauern
Um die alten heil'gen Mauern.
Doch die eigne böse That
Wandt' auch Gottes Lieb' uns ab.
Folgen jetzt wir Gottes Rath,
Neu ersteh'n wir aus dem Grab.
Uns're Lehre, uns're Sitten
Machen uns dann wohlgelitten;
Bess're Zeiten — nach den schlechten!
Gott, hör' auf mit uns zu rechten. Amen!

2.

Nichts soll, Gott, mich von Dir trennen,
Mein Bestreben sollst erkennen:
Gottes-Furcht, der Menschen Lieb',
Dies sei meines Herzens Trieb.
Laß d'rum jetzt die Trauer schwinden,
Gott der Gnade, laß Dich finden!
Freude fehr' in uns're Herzen,
Laß genug sein unsrer Schmerzen. Amen!

3.

Fall und Erhebung. Trauer und Tröstung.

Inhaltsreich, wie das Buch der Lehre unsers Gottes,
ist auch das Buch der Geschichte unsers Volks. Ein fort-
währender Wechsel von Freude und Leid, von Fall und Er-
hebung der Menschen, aber auch von Deiner Wahrung und
Fürsorge, o Gott, gibt sich darin kund.

Aus Aegypten wurde Israel durch Gott erlöst, in der Wüste erhalten, die heilige Thora wurde ihm offenbart, in das heilige Land wurde es geführt, und Ruhm und Ehre, Glück und Friede wurde ihm da durch Gott und Seine heiligen Männer zu Theil. Aber Israel fiel von Gott ab. Da wurde Jerusalem zerstört, der Tempel eingeäschert und das Volk in neue Knechtschaft gebracht. Zu Gott zurückgekehrt, wurde es zwar wieder erlöst, aber es wurde wiederum Gott und Seiner Lehre abtrünnig. Da wurde abermals die heilige Stadt zerstört und das Volk unter die übrigen Völker der Erde zerstreut. Im Andenken hieran trauert Israel heute, an dem Tage, wo solches Leid den Vätern widerfahren ist, weil sie auf Gott und die Warnungen Seiner Propheten nicht gehört hatten. Wenn durch Gottes Gnade jetzt auch bessere Tage über uns gekommen sind, wir erhalten durch solche Trauer die Erinnerung wach an die Mahnungen Gottes, daß wir sie nicht mehr überhören, an die heilige Stadt und das heilige Land, wo die Wiege unserer Väter gestanden, und von wo das Licht der Welt, die geistige Erlösung ausgegangen ist für Israel und alle Menschen. Wir trauern, daß dieses Licht noch nicht die Geister aller Menschen erleuchtet und die Herzen Aller noch nicht erwärmt, daß die heilige Stadt noch in Erniedrigung danieder liegt und noch nicht zum Glanzpunkte der ganzen Menschheit erhoben worden ist. So vielen anderen Menschen und Völkern, deren Religion ebenfalls vom heiligen Lande ausgegangen, ist die Stadt Jerusalem heilig geworden, wie könnte sie uns Israeliten gleichgültig geblieben sein? —

Indeß wollen wir nicht bloß trauern über unsre Zerstreuung auf Erden, wir bilden jetzt eine heilige Gemeinschaft Gottes und sind uns der Aufgabe bewußt, welche in der neuen Lage uns Gott gegeben hat; auch werth, dafür Gottes Volk zu heißen, Seine Schaaren, — Streiter für Gott und Seine Lehre zu sein, daß diese sich ausbreite, erkannt und verherrlicht werde auf der ganzen Erde. Wir sollen Priester Gottes und Lehrer derjenigen Menschen sein, welche Gott noch nicht erkannt haben, durch Wort und That, um sie durch unser Beispiel zu führen zu einem Leben in Gottesfurcht und Menschenliebe, — ohne Unterschied, wes Volkes, wes Glaubens und Standes der Andere sei. Solche Thaten verherrlichen Gott und Seinen heiligen Namen, Israel und seine heilige Lehre. Meiden wir darum Alles, was uns und unsre Religion entehrt, thun wir Alles, was uns und ihr Ruhm und Verherrlichung verschafft. Dies ist unsre Aufgabe, dies sei unser Streben zu Deinem Ruhme, zu Deiner Ehre, Gott. Dazu hilf uns mit Deiner Kraft und Deinem Segen zu unserm Heile. Amen!

XI.

Chanukkah — Weihfest.

1.

D seht die heil'gen Lichter,
Erkennet Gott als Richter!
So haben wir's erfahren,
Heut', wie vor vielen Jahren.
Da that Gott große Zeichen;
D'rum laßt uns nie abweichen
Von Gott und Seinen Lehren, —
Von Sünde uns bekehren!
Sei, Gott, uns nie dann fern,
Stets folgen wir Dir gern.
Wir beten, singen Lieder, —
O Herr, erhör' uns wieder. Amen!

2.

(Gesang nach der Melodie von „Moaus zur Jeschuosi.“)

1. Gott mein Heil, mein Schutz und Hort,
Sei von mir erhoben.
Am geweihten Tempelort
Will ich stets Dich loben.
Trotz der Feinde Toben
Schirmst Du uns von oben.

Dank und Preis, —
Fromme Weis', —
Davon Du umwoben.

2. Einst auch in der Väter Zeit —
Durch die Macht der Heiden
Ward der heil'ge Ort entweicht —
Und Dein Volk in Leiden.
Gott, in heil'gen Kriegen
Führtest Du zu Siegen,
Priester Blut! —
Deine Hut! —
Feind' mußst' unterliegen.

3. Bei der heil'gen Lichter Schein
Wir, o Gott, nun tr. ' r
Dankend in den Tempel ein,
Fromm wir zu Dir beten:
O Du Herr der Zeiten
Wolle uns bereiten
Glück und Freud', —
Niemals Leid, —
Alle Ewigkeiten!

3.

**Israel's neue Knechtschaft und Erlösung; — Abfall und
Erhaltung.**

Traurig war die Nacht, worin Israel nach der Zer-
störung Jerusalem's durch König Nebuchadnezar in Folge
der Babylonischen Knechtschaft versetzt worden war. Aber

es sollte Licht werden. Die Stunde der Erlösung schlug, als Cyrus, König von Persien, dem Volke Israel nach Palästina zurückzukehren erlaubte, nachdem er Babylon erobert hatte, und er Herr dieses Landes geworden war. Serubabel führte den Zug der heimkehrenden Israeliten, und Esra nebst Nehemia waren die Wiederhersteller des Reichs und Tempels im heiligen Lande. So geschah es unter dem mächtigen und gnädigen Schutze von Persien's Königen. Da eroberte Alexander, Griechenland's gewaltiger Herrscher, das große Persische Reich, und nun kam Israel unter griechische Herrschaft. Nach Alexander's Tode theilten sich seine Feldherren in die Erbschaft des großen Reichs. Seleucus erhielt Syrien mit Palästina, dem Lande der Juden. Griechen waren jetzt hier die Herrscher, und mit den griechischen Beamten und durch den griechischen Umgang wurde auch der heidnische Götzendienst, die heidnische Sitte und Lebensweise der Griechen eingeführt. Da war Israel's wahre Gotteserkenntniß und reine Sittlichkeit bedroht. Es bildeten sich Parteien unter den Juden; es gab solche, welche dem heidnischen Götzendienste und der Sittenlosigkeit, Schwelgerei und Ausschweifung der Griechen huldigten, aber auch solche, welche, Gott und den Sitten der Väter treu, sich dem Verfalle des Judenthums widersetzen. Dem spätern Seleucidischen Könige Antiochus Epiphanes riethen sogar die abtrünnigen Juden selbst, zur Vernichtung des Judenthums Zwang gegen die Gottestreuen und Frommen anzuwenden, und der König folgte diesem Rathe. Jede Treue und Anhänglichkeit an der väterlichen Religion,

wie jede Weigerung zum Abfall bestrafte der gewaltthätige und tyrannische König mit dem Tode. Da litten viele den grausamen und qualvollen Martyrertod; sie starben lieber und erduldeten muthig den schmerzlichen Henkertod, als daß sie Gott und die Wahrheit verleugnet hätten. Nicht einmal zum Schein gehorchten sie dem Könige, wie der greise Eleasar, damit nicht die Jugend durch ein heuchlerisches Beispiel zum wirklichen Abfall verleitet werde. Eine fromme Mutter sah ihre sieben hoffnungsvollen Söhne lieber den Henkertod erleiden und starb dann selbst, als daß sie zum Abfall gerathen oder selbst ihn vollzogen hätte. Wie sollte auch das fromme Israel Götzen anbeten, die nicht helfen können, wie zum Holze und Steine, aus dem die eigne Hand des Menschen Bilder gefertigt, sprechen: „Du bist mein Gott, der mich geboren, mein Vater, der mich geschaffen?“ Aber nachdem Gott die Treue Seiner Frommen bewährt gefunden, schlug auch für ihre Leiden die Stunde der Erlösung. Mattathias (Matitjahu), aus der priesterlichen Familie der Hasmonäer, stellte sich mit seinen fünf Söhnen, unter denen Judas Makkabäus und Simon die bedeutendsten waren, an die Spitze der Frommen und Getreuen, und sie, die Wenigen, schlugen die Vielen, sie, die Schwachen, besiegten die Starken, denn Gott half ihnen. Sie schlugen die Feinde und vertrieben sie. Da reinigten sie den Tempel wieder von den Götzenbildern und stellten den gewohnten Gottesdienst wieder her; sie zündeten die Lichter am heiligen Gottesleuchter wieder an, weihten den Tempel und ordneten die Feier des achttägigen

Weihfestes an auf ewige Zeiten. Dies bedeutet heute noch unser Chanukkah-Fest und das Anzünden der Lichter. Es wird erzählt, alles heilige Del sei verbraucht oder durch die Hand der Feinde entweiht gewesen, nur Ein Krüglein heiligen Dels sei noch vorgefunden worden; dieses aber habe ausgereicht, bis am achten Tage neues Del bereit gewesen sei und alle Lichter des heiligen Leuchters ihren Glanz weithin verbreitet hätten. Dies will sagen: Nur im Hause und in der Brust des Einen Mattathias brannte noch die heilige Gottesflamme, aber diese reichte aus, bis sich an ihr das heilige Gotteslicht im ganzen Volke Israel wieder entzündet hatte. Denn Licht ist das Sinnbild der Geist erleuchtenden und Herz erwärmenden Gottesreligion, und wie der heilige Leuchter im Tempel Träger dieses sinnbildlichen Gotteslichtes ist, so soll Israel Träger des wirklichen Gotteslichtes sein. Und wenn auch die heilige Schaar der Makkabäerkämpfer anfänglich klein war, so mehrte sich doch ihre Zahl nach dem Maße, in welchem das Gotteslicht, welches Mattathias angezündet hatte, im Volke sich verbreitete und Geist und Herz der frommen Gotteskämpfer entflammte. Darum mehrt sich auch bei uns die Zahl der Lichter am Feste, mit Einem Lichte am Leuchter beginnend und zu acht Lichtern fortschreitend, so daß schließlich der ganze Leuchter im hellen Gotteslichte erglänzt. So sei uns das Fest eine ewige Mahnung, das Licht unsrer Gotteslehre fortzuerhalten, daß es hell leuchte in den Herzen und Häusern Israel's; und wie jetzt am heiligen Feste der Kranz der Chanukkahlichter in den Tem-

pehn und Häusern der überall hin verbreiteten Gottesgemeinde Israel den ganzen Erdkreis umzieht, so möge alsbald überall hin das Licht unsrer Gotteslehre sich verbreiten, die Geister aller Menschen erleuchtend für die wahre Gottes-Erkennniß und ihre Herzen ertwärmend für die wahre Menschen-Liebe. Amen!

4.

Israel's Licht.

O Gott, die Zahl Deiner Wunder ist zu allen Zeiten groß gewesen, wiederholt hast Du Israel gnadenvoll von Noth und Untergang gerettet. Wie wäre es sonst möglich, daß alle und mächtige Völker des Alterthums untergegangen sind, während das kleine, winzige Israel noch fortbesteht; wie wäre es möglich gewesen, daß wir dem Andrang mächtiger Nationen haben Widerstand leisten können, und trotz Druck und Verfolgung so viele Jahrhunderte hindurch Israel's Lebenskraft nicht vernichtet worden ist; daß es weder dem Drucke nachgegeben hat, noch der Stimme der Verführung gefolgt ist? Nur dadurch, daß Israel's religiöse Kraft nicht gebeugt werden konnte, ist auch seine Lebenskraft erhalten worden, weil Israel seinen Gott nicht verließ, hat Gott auch Israel nicht verlassen.

O Gott, sei auch ferner mit uns! In Deinem Lichte wollen wir wandeln, Dein Licht leuchte uns auf den dunklen Pfaden des Lebens. Halte Irrthum und Sünde fern von uns, verschewehe Trauer und Mißgeschick aus unsrer

Umgebung. O daß das Licht Deiner Lehre uns zur dauernden Verbindung mit der ganzen Menschheit führe! Dies gib, o Gott, zur allgemeinen Beglückung und Befeligung. Amen!

XII.

Purim. — Loosungsfest.

1.

Haman, einst in Stolz verblendet,
Hat uns Untergang gedroht;
Da hat Gott das Loos gewendet,
Uns befreit von sicherem Tod.
Esther mit der Königskrone
Ward zur Retterin erseh'n;
Sie ging bis zum Königsthron,
Sprach vor ihm mit bangem Flehn. —
Haman war nun schnell vernichtet,
Israel ward ganz befreit.
Jener ward von Gott gerichtet,
Uns war Hilf' von ihm bereit.
Die sich keiner Schuld bewußt,
Unverzagt und wankend nimmer;
Gottvertrau'n füllt ihre Brust, —

Gott hilft Seinen Frommen immer. —
Laß Gott walten Deinen Geist
Fortan nur in allen Zonen.
Deine Lehr' sie unterweist:
Alle treu zusammen wohnen.
Haß darf Menschen nicht mehr trennen,
Lieb' sie alle soll verbinden,
Brüder sollen wir uns nennen,
Dann bei Dir, Gott, Schutz wir finden. Amen!

2.

Als Israel nach dem Wechsel der babylonischen Herrschaft im weiten Persischen Reiche wohnte, drohte ihm auch hier bald wieder Verderben durch die bösen Anschläge des gottlosen Haman.

Ahasverus, auch Xerxes genannt, König von Persien, hatte eine Jüdin, Esther, zur Gemahlin. Sie war Pflegetochter Mardechai's, der sie, nach dem Tode ihrer Eltern, als die Tochter seines Oheims an Kindesstatt angenommen hatte. Sie hatte, zur Königswürde erhoben, auf Mardechai's Geheiß Niemand ihre jüdische Abkunft verrathen, um weder Haß noch Neid zu erregen. Mardechai bewegte sich täglich am Hofe und erfuhr hierbei, daß zwei Diener des Königs sich verschworen hatten, diesen in der nächsten Nacht umzubringen. Durch Mardechai's Mittheilung wurde der König gerettet. Die Diener wurden getödtet, und der Minister seines Amtes entsetzt, weil der König wohl nicht

mit Unrecht vermuthete, daß die Diener nicht selbstständig gehandelt hatten, sondern vom Minister gedungen worden seien, um sich auf den Thron zu schwingen, oder wenn dem nicht so sei, daß der Minister es wenigstens an der nöthigen Wachsamkeit habe fehlen lassen, um solche Vorgänge unmöglich zu machen. Statt seiner wurde Haman zum Minister gewählt, ein Mann aus dem niedern Volke, von welchem der König glaubte, daß dieser mit einer solchen Erhebung zufrieden sein und nach der Königswürde selbst nie streben, auch an der nöthigen Wachsamkeit es nie fehlen lassen werde. Aber darin irrte der König. Haman ging, wie sonst Niemand, auf die widerrechtliche Aneignung königlicher Ehren und Macht aus. Alle mußten deshalb, wo sie seiner ansichtig wurden, wie vor dem Könige auf die Kniee fallen — und thaten auch so. Nur Mordechai weigerte sich dessen, um dem Könige zu wahren, was des Königs sei, und königliche Ehre nur diesem zu beweisen. Darüber schwor Haman Haß und Rache allen Juden; er erwirkte sich in Hinterlist vom Könige die Erlaubniß, alle Juden an einem Tage tödten lassen zu dürfen. Darüber war große Trauer in Israel; auch Mordechai und Esther trauerten und fürchteten für ihr Leben. Da erkannte Mordechai die waltende Hand Gottes und befahl Esther, sich als Jüdin zu bekennen, um in ihrer hohen Stellung, zu welcher sie Gottes Gnade vorsorglich erhoben, Fürbitte beim Könige einzulegen. Sie war bereit hierzu; sie fastete und betete drei Tage lang, damit ihr Gott den schweren Gang gelingen lassen möge. Sie erschien bittend und fußfällig

vor dem Könige, und dieser nahm ihre Bitte wohlgefällig auf. Sie bat nämlich zunächst nur um die Gnade, daß der König mit seinem Minister Haman bei ihr zu Tische erscheine. Haman fühlte sich wieder stolz erhoben durch diese besondere Auszeichnung seitens der Königin. Wie verdroß es ihn aber wieder, als er auf dem Heimgange Alle auf die Kniee sinken sah, — nur Mardechai nicht! Da faßte er mit den Seinen den Plan, Mardechai sofort zu tödten und nicht den Tag, welchen er abergläubisch durch Loose zur Vernichtung aller Juden ausersehen hatte, abzuwarten. Andern Morgens wollte er sich die Erlaubniß des Königs hierfür holen, und derselben im Voraus gewiß, ließ er sofort für Mardechai einen Galgen errichten. Aber Gott, der Hüter Israels, schläft und schlummert nicht, Sein Auge wacht immer. In so naher und bedrohlicher Gefahr mußte Gottes Hand rettend eingreifen. Und so geschah es. — Der König hatte eine schlaflose Nacht, er erwachte früh Morgens und ließ sich das Buch bringen, worin die Geschehnisse des Tages aufgezeichnet waren. Da las er seine wunderbare Errettung von der meuchlerischen Verschwörung jener zwei Diener durch Mardechai und erkundigte sich bei seiner Umgebung, welche Belohnung dafür dem braven Manne geworden sei. „Keine!“ war die Antwort. Während er noch über diese Angelegenheit nachdachte, meldete sich schon in so früher Stunde Haman zum Einlaß bei dem Könige, in der Absicht, um die Erlaubniß zu bitten, den Juden Mardechai sofort tödten lassen zu dürfen. „Du kommst mir zu gelegener Stunde,“ redete

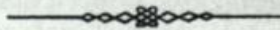
ihn der König sofort beim Eintritt an. „Sag doch an: Welche Auszeichnung gebe ich wohl Demjenigen, welchen ich besonders belohnen möchte?“ Haman dachte dabei nur an sich und sann wieder auf königliche Ehren. „Man bekleide,“ antwortete er, „einen solchen Mann mit dem königlichen Gewande, setze ihm die königliche Krone auf's Haupt, lasse ihn das königliche Pferd besteigen, und der Führer desselben rufe vor ihm öffentlich aus: Dies ist der Mann, welchen der König besonders ehren will!“ „Dann thu so,“ sprach der König, „dem Juden Mardechai!“ Haman mußte nun Mardechai so bekleiden, wie er angegeben hatte, und auf dem königlichen Pferde durch die Stadt führen, vor ihm ausrufend: „So geschieht dem Manne, welchen der König besonders ehren will!“ Haman kam von diesem Ehrenritte müde und betrübt nach Hause. Noch in Nachdenken versunken, wurde er schon zum Mahle der Königin Esther gerufen. Hier drängte der König, voll guter Laune, die Königin, sich eine Gnade auszubitten, — und sie bat für ihr Leben und das Leben ihres Volkes. „Wer bedroht denn solches?“ frug unwillig der König. „Haman,“ antwortete die Königin. Dieser, die Gefahr des Augenblicks erkennend, fiel bestürzt der Königin zu Füßen, jetzt um sein eignes Leben bittend. „Haman hat auch schon,“ fiel einer der Diener ein, „für den Juden Mardechai, welchen der König heute mit so großen Ehren bedacht hat, einen hohen Galgen errichtet.“ „Man hänge sofort ihn daran!“ war die kurz gefaßte Entscheidung des Königs. Und so geschah es. Haman war vernichtet, Mardechai und die Juden waren gerettet. Denn

nun wurde Mardechai, der treu bewährte Diener, des Königs Minister, und dieser machte sofort den Befehl Haman's in Betreff der Vernichtung aller Juden wieder rückgängig und wandelte den Trauertag in einen Freuden- und Festtag um. Dies ist der Purim-Tag, das heißt „Tag der Loose,“ weil Haman durch Loose ihn zu so grausamer Bestimmung ausgewählt hatte. Dies ist die Bedeutung des Festes. Wir danken an demselben alljährlich Gott für solche Gnade; wir freuen uns und erfreuen Andere durch Geschenke und mildthätige Gaben, damit Jeder habe, sich zu freuen, und wie Gott uns aus Noth und Bedrängniß gerettet hat, so auch wir mit der Kraft, die uns Gott gegeben hat, Andere aus Noth und Bedrängniß retten. Denn Gott übt Liebe und Gerechtigkeit und will, daß auch Seine Menschenkinder so thun. Wie Gott uns liebt, sollen auch wir einander lieben; wie Gott uns vergibt, sollen auch wir einander vergeben. Amen!

3.

O Gott, zu allen Zeiten haben gottlose Menschen, von Irrthum oder Verblendung verleitet, oder gar von Frevelmuth getrieben, unser Dasein bedroht und unser Leben gefährdet. Hättest Du, o guter Gott, uns nicht gnädiglich beigestanden, wir wären längst nicht mehr, wir wären von ihrem Haffe verschlungen, ihrer Wuth unterlegen. Auch das heutige Fest ruft solche trübe Erinnerung in uns wach; nicht bloß daß jener Eine Haman ganz Israel in so berechneter und schlauer Weise ohne alle Verschuldung zu vernichten

getrachtet hat, solche Bösewichte sind zu allen Zeiten gegen uns aufgestanden; ihr Geschlecht hat vordem bestanden und ist heute noch nicht ausgestorben. Du, o Gott, — in Deinem hohen Erbarmen standest Du uns bei und kämpfdest für uns den Kampf der Gerechtigkeit; Du vernichtetest die Anschläge der Bösen und vereiteltest ihre ungerechten Pläne; mit dem Maße, womit sie Anderen gemessen, hast Du ihnen vergolten, und was sie den Schuldlosen zgedacht, ist ihnen widerfahren. So warst Du, himmlischer Vater, stets unser Beschützer und Retter. Dafür danken wir Dir, dafür preisen wir Dich, Deiner Liebe vertrauend, daß Du in Ewigkeit uns nicht verlassen werdest. Denn so, o Gott, haben es Deine Frommen verheißen: „Wer im Schutze des Allerhöchsten wohnt, an den reichen Gefahren nicht; mögen sie zur Rechten oder zur Linken dich bedrohen, dein Haus berühren sie nicht.“ Amen!





Universitäts-
bibliothek

Inventarnr.



02005515

Universitätsbibliothek Potsdam

00903203

